

planen + bauen

in frankfurt am main

www.planen-und-bauen-ffm.de

FRANKFURTER WESTEN

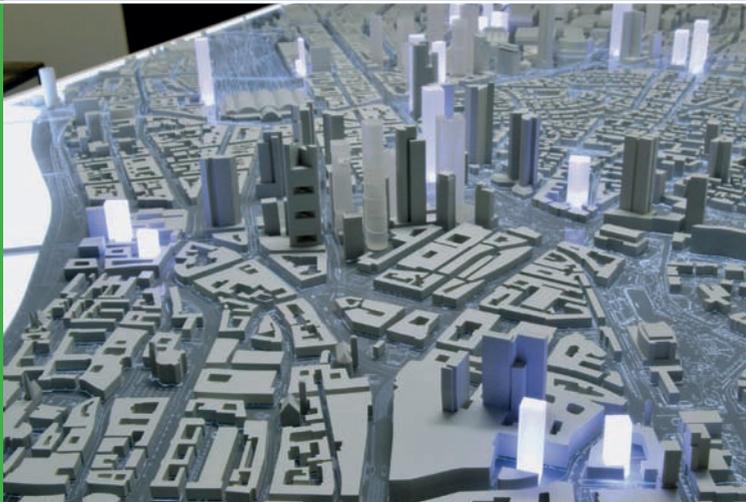
Höchst · Bolongaropalast · Süwag

EUROPAVIERTEL

Europa-Boulevard · Europapark · Tower 185

GREEN BUILDINGS

Energieeffizienz · Umweltfreundlichkeit



DIE ZEIL IM WANDEL

Umgestaltungsarbeiten sind in vollem Gang

Zum attraktiven Einkaufspflaster im wörtlichen Sinn wird die Zeil in den kommenden Monaten: Zum offiziellen Baubeginn am 19. August legte Oberbürgermeisterin Petra Roth selbst mit

Der bisherige Belag ist durch häufige starke Belastung brüchig und irreversibel verschmutzt. Die neuen 18 Zentimeter starken Platten bestehen aus Beton, in dessen Oberfläche Natur-



Visualisierungen Zeil-Beleuchtung



© Huhle Stahl- und Metallbau / Option Z

Hand an, als die erste „Magnum“-Platte verlegt wurde. Zwischen Liebfrauenberg und Konstablerwache werden nun die seitlichen Gehwege mit den hellen 60 x 90 Zentimeter großen Platten im Fischgrätmuster neu gestaltet.

steinsplitt eingearbeitet ist. Die Oberfläche ist durch eine Teflonbeschichtung besonders schmutzabweisend. Jede Platte wiegt 233 Kilogramm und muss mit einem speziellen Vakuumhebergerät auf ihre zukünftige Liegestelle hinabgelas-



Zeil-Pavillon, Entwurf: Ferdinand Heide Architekten

© Frankfurter Aufbau AG

sen werden. Zuschnitte sind aufgrund der Plattenstärke vor Ort auf der Baustelle nicht möglich; jede Sondergröße wird nach genauen Maßangaben im Werk vorgefertigt.

Da die Zeil in ihrem Längsverlauf leicht kurvig ist, die Fugenrichtung aber gleichmäßig beibehalten werden soll, müssen immer wieder Plattengruppen in Sondergrößen und mit leicht schrägen Seitenkanten wie Zwickel in Nord-Süd-Richtung eingefügt werden. Dies macht die Baumaßnahme logistisch sehr aufwendig, genauso wie die Anforderung, tagsüber alle Geschäftseingänge zugänglich zu halten. Gearbeitet wird daher vorwiegend nachts; am frühen Morgen werden offene Stellen vor den Eingängen jeweils provisorisch mit Asphalt verfüllt, der dann nachts für die endgültige Gestaltung wieder herausgenommen wird.

Parallel zur Neugestaltung des Belages der Gehwege entstehen zwei neue Gastronomie-Pavillons in der Zeil-Mitte, die die vier alten ersetzen. Die Keller der inzwischen abgerissenen Gebäude wurden als Nutzflächen erhalten. Um die neuen zentralen Pavillons werden Kleinpflasterkarrees wie in den angrenzenden Baumfeldern eingebaut, die als Sommergarten genutzt werden können. Die neuen Pavillons sind jeweils 160 Quadratmeter groß, eingeschossig und haben eine teilweise überdachte Außenterrasse. Ein dritter kleinerer Pavillon von etwa 100 Quadratmeter Größe wird voraussichtlich am Brockhausbrunnen entstehen; dies bleibt der Initiative der Anliegergemeinschaft Zeil vorbehalten. Das Gestaltungskonzept für alle drei Pavillons stammt vom Frankfurter Architekten Ferdinand Heide. Bauherr für die beiden größeren Pavillons ist die Frankfurter Aufbau AG, die 1983 die bisherigen Pavillons errichtet und seitdem betrieben hat.

Die Mitte der Zeil soll auch außerhalb der Gastronomiebereiche in einer Breite von zwei Baumfeldern zur Ruhezone werden; es werden dort insgesamt 40 neue Rundbänke und 140 Fahrradständer installiert. Die schadhafte Kleinpflasterkarrees der Baumfelder werden erneuert. In Szene gesetzt werden all diese Veränderungen durch eine aufwendige neue Beleuchtung: Ein Stahlrohrsystem, alle 20 bis 30 Meter an paarig im Baumfeld stehenden Masten

befestigt, überdacht wie eine Pergola den Baumzug und bildet das Trägergerüst für die etwa 140 kleinen zylindrischen Leuchten, die dort alle fünf Meter entsprechend dem Raster der Baumfelder hängen. Diese erhellen gleichmäßig das Blätterdach wie ein Sternenhimmel und strahlen den Boden an. Die Gehwegbereiche vor den Schaufenstern werden durch 70 Zentimeter hohe Glaszylinder erleuchtet, die stehend auf seitlichen Auslegern der Stahlrohr-Pergola bei den Masten montiert sind. Solche „Triflex“-Leuchten gibt es zum Beispiel schon in der Mainzer Landstraße.

Der westliche Teil der Zeil soll Ende Februar 2009 zur Eröffnung des neuen Einkaufszentrums im Palais Quartier fertiggestellt sein; der östliche Teil wird als zweiter Bauabschnitt bis voraussichtlich Ende 2009 umgebaut. Die Maßnahme wird finanziert aus dem Ausbauprogramm „Schöneres Frankfurt“ des Stadtplanungsamtes und realisiert durch das Amt für Straßenbau und Erschließung in Zusammenarbeit mit dem Grünflächenamt. kro

Wer fragt, gewinnt.

Ihr Telefonjoker für die Rubrik „Ingenieurwesen“:

069. 96 88 57-0

Hotel blue heaven, Frankfurt/Main
HTP+ Groß Projektentwicklungsgesellschaft

- ⌘ Ingenieurhochbau
- ⌘ Flughafenbau
- ⌘ Beton- und Stahlbrückenbau
- ⌘ Schienenwegebau
- ⌘ Straßenbau
- ⌘ Tunnelbau
- ⌘ Bau- und Projektmanagement
- ⌘ Vermessung
- ⌘ Landschafts- und Umweltplanung
- ⌘ Erschließungsplanung

Schübler-Plan
Ingenieurgesellschaft mbH

Darmstädter Landstraße 114
60598 Frankfurt am Main

Tel. 069. 96 88 57-0
Fax 069. 96 88 57-99
frankfurt@schuessler-plan.de
www.schuessler-plan.de

GUTE LÖSUNG

Neue Frische

Eine Institution, die keiner missen möchte, ist die Frankfurter Kleinmarkthalle. Stammkunden wie Besucher schätzen neben dem vielfältigen kulinarischen Angebot der über 60 Händler das besondere Flair, das im Innern des nach der Kriegszerstörung 1954 wieder aufgebauten Gebäudes herrscht. Allerdings hat das beliebte, seit dem Jahr 2000 unter Denkmalschutz stehende Marktzentrum mit den fortschreitenden Standards, vor allem im Hinblick auf Lagerung und Sanitäreinrichtungen, nicht Schritt halten können. Damit die Kleinmarkthalle auch in Zukunft konkurrenzfähig bleibt, haben die Frankfurter Marktbetriebe mit dem Hochbauamt einen europaweiten Realisierungswettbewerb zur Sanierung ausgeschrieben. Doch auch aus städtebaulicher Sicht hat die Kleinmarkthalle Aufholbedarf. Trotz ihrer

IM FOKUS: DER FRANKFURTER WESTEN

Liebe Leserinnen und Leser,

vor Ihnen liegt mit der aktuellen Ausgabe von planen + bauen wieder ein umfangreicher Überblick über das Bau- und Planungsgeschehen in Frankfurt am Main.

Sie werden es schnell bemerken: Ein Schwerpunkt dieser Ausgabe bildet der Stadtteil Höchst. Nachdem wir in der vergangenen Ausgabe einen intensiven Blick auf das Ostend geworfen haben, schauen wir nun in Frankfurts Westen. In unserer Rubrik „Im Fokus“ erläutern wir das Förderprogramm Innenstadt Höchst in Höhe von 21 Millionen Euro.

Dieses Förderprogramm ist auch ein Beleg dafür, dass der Magistrat der Stadt Frankfurt am Main den Stadtteil Höchst zu einem seiner Arbeitsschwerpunkte erklärt hat. Nach der Aufwertung des Höchst Mainufers, der Umgestaltung des Dalbergplatzes und der Illumination der neugestalteten Bahnunterführung Königsteiner Straße haben wir uns damit an ein weiteres Projekt gemacht, um den häufig unterschätzten Stadtteil aufzuwerten.

Das Förderprogramm soll Anreize für notwendige Investitionen zum Erhalt und zur Aufwertung der vorhan-

denen Bausubstanz und des Stadtbildes in der Höchster Innenstadt bieten. Schwerpunkt ist der Umbau oder die Vergrößerung von Wohnraum zur Verbesserung des Wohnwertes. Damit verbunden sind aber auch denkmalpflegerische Bemühungen in der Höchster Altstadt: Hauseigentümer werden intensiv beraten und Sanierungen mit Zuschüssen unterstützt.

Ich kann Ihnen jetzt schon versichern, dass unsere Anstrengungen im Stadtteil Höchst damit aber nicht abgeschlossen sein werden. So schreiten die Arbeiten an der Illumination des Höchst Mainufers bereits voran. Die denkmalgerechte Sanierung der Bruno-Asch-Anlage ist für das kommende Jahr vorgesehen. Und für den weiteren Ausbau der Dalbergstraße und des Bahnhofsvorplatzes stehen bereits Gelder bereit.

In diesen Zusammenhang passen auch der Beitrag über die Sanierung des Bolongaropalasts durch das städtische Hochbauamt und der Bericht über das nur wenige Schritte davon entfernte neue Hauptverwaltungsgebäude der Süwag. Kurz: In Höchst tut sich eben einiges.

Doch nicht nur dort: In der Serie „Frankfurt aus Ihrer Perspektive“ wird der Wohnungsbau auf früher von den US-Streitkräften genutzten Flächen betrachtet. Aber auch die angelaufene Umgestaltung der Zeil, die geplante Sanierung der Kleinmarkthalle oder der Hochhausrahmenplan gehören zu den Themen dieses Heftes – wir haben also wieder eine große Bandbreite an interessanten Projekten.

Ich wünsche Ihnen eine kurzweilige Lektüre!!



Edwin Schwarz
Dezernent für Planen, Bauen,
Wohnen und Grundbesitz
der Stadt Frankfurt am Main

für die Kleinmarkthalle

zentralen Lage unterhalb des Liebfrauenbergs ist sie, von den Hauptverkehrswegen isoliert, in ein eher liebloses Umfeld eingebettet. Die Aufwertung dieses Bereichs und gegebenenfalls eine Nachverdichtung waren ebenfalls Teil der Aufgabenstellung des Wettbewerbs, den das Dresdner Büro Code Unique für sich entscheiden konnte. Zweiter Preisträger war das Büro BLFP Frielinghaus aus Friedberg, den dritten Preis erhielt der Vorschlag von Ferdinand Heide Architekten aus Frankfurt.

An dem Entwurf des jungen Dresdner Büros lobte die Jury, dass der unverwechselbare Charakter der Markthalle weitgehend beibehalten wird. Auf die Fahne geschrieben haben sich die Stadt und die Architekten den behutsamen Umgang mit der Bausubstanz. Der Charakter im Innern der Halle bleibt unverändert, auch die unter Denkmalschutz stehende Keramik im östlichen



Der Siegerentwurf der Kleinmarkthalle aus westlicher Perspektive

Rendering: Code Unique Architekten

Eingangsbereich bleibt erhalten, wird in Zukunft aber besser sichtbar sein.

Als neues Element sieht der Entwurf an der Südseite eine eingeschossige, verglaste Erweiterung mit einer Terrasse als Dachfläche vor. Auf dem Platz davor sind durch mehrere Zugänge künftig unterschiedliche Nutzungsmöglichkeiten gegeben. An der Westseite soll ebenfalls ein großer Platz entstehen. Hier werden sämtliche Anbauten entfernt, sodass der markante Giebel der Markthalle wieder erkennbar wird. Die Treppenanlage und die Blumenkübel in diesem Bereich fallen weg. Verbreiterte

Zugänge an der Ost- und Westseite wie auch Öffnungen in der nördlichen und westlichen Randbebauung sollen eine bessere Wahrnehmung und Wegführung bewirken.

Die Parkplätze nördlich und südlich der Kleinmarkthalle entfallen: stattdessen wird im südlichen Bereich eine Tiefgarage mit 31 Parkplätzen für die Händler entstehen. Die Zufahrt soll über die Ziegelgasse erfolgen, die Ausfahrt über die Hasengasse. Für die Sanierung, die 2012/13 abgeschlossen sein könnte, sind 12,5 Millionen Euro veranschlagt.

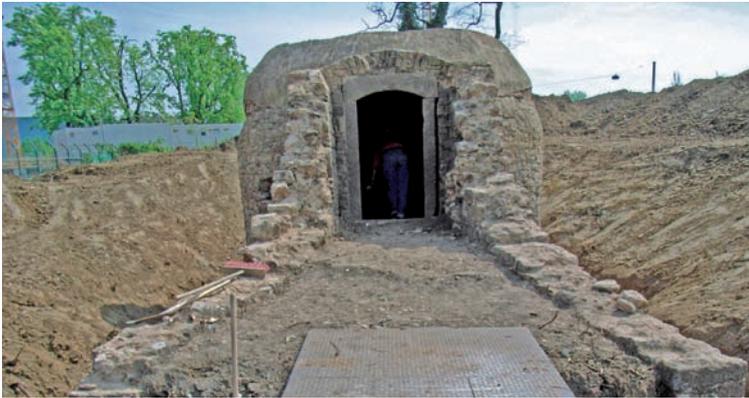
kro

IN DIESER AUSGABE

- 2 INNENSTADT**
Umgestaltung Zeil
Kleinmarkthalle
- 5 HISTORISCHES RELIKT**
Staufenmauer
- 6 SKYLINE**
Hochhausentwicklungsplan
- 7 PALAISQUARTIER**
Shopping ab 2009
- 8 IM FOKUS**
Rahmenplan Höchst
- 10 SÜWAG**
Neues Tor nach Höchst
- 11 GALLUS**
Quäkerwiese
- 12 PERSPEKTIVEN**
Konversionsflächen
- 14 DEPOT SACHSENHAUSEN**
Wohnen und Arbeiten
- 16 GREEN BUILDINGS**
Energiesparende Hochhäuser
- 19 RIEDBERG**
Kita „Mobile“
- 20 EUROPAPIERTEL**
Tower185
- 24 NORDEND**
Kepler Residenz
- 25 REBSTOCKPARK**
Wohnen und Arbeiten
- 26 REDAKTIONSGESPRÄCH**
Frankfurts Straßennamen
- 28 WESTHAFEN**
Spitzentechnologie
- 29 MESSE**
Halle 11 und Portalhaus
- 30 FLUGHAFEN**
Aussichten bis 2017
- 31 AIRRAIL CENTER**
ICE-Bahnhof
- 27 IMPRESSUM**

MITTELALTERLICHE TURMANLAGE ENTDECKT

„Affenstein“-Dokumentation bereits weit fortgeschritten



Nach und nach wird nun auch das Innere des mittelalterlichen Turms dokumentiert

Foto: Denkmalamt Frankfurt am Main

Auf dem heutigen Gelände Campus Westend, das sich zwischen der Lübecker Straße und der Hansaallee befindet, wurde bereits 2006 ein Hügel dokumentiert, der sich mehrere Meter steil aufragend im Gelände präsentierte. Mittlerweile konnte darin ein älterer, runder Turm aus Bruchsteinmauerwerk mit einem Außendurchmesser von sechs Metern und einer Höhe von rund 6,50 Metern ausgemacht werden, der Teil einer mittelalterlichen Befestigungsanlage ist. Zudem wurden Porzellanreste der Irrenanstalt gefunden, die sich zwischen 1859 und 1927 „draußen vor

der Stadt“ an der Eschersheimer Landstraße befand.

„Bauweise und Zustand lassen auf eine mittelalterliche Turmanlage schließen, es dürfte sich hierbei mit großer Wahrscheinlichkeit um den Affenstein handeln, eine befestigte Hofanlage, die mit dem Turm in der Art der Warten Warn- und Überwachungsaufgaben für die Stadt Frankfurt übernahm.“

Der auf dem ehemaligen US-Gelände entdeckte Turm weist ein etwa ein Meter hohes Band aus Rotsandsteinen auf, die als charakteristisches Baumaterial der Irrenanstalt nachgewiesen wurden. Den

oberen Abschluss bilden Backsteine, die sich kuppelartig verjüngen und außen verputzt sind. Im Turminnen folgt eine zweite Kuppel, ebenfalls aus Backsteinen, die auf einen inneren Wandvorsprung gesetzt ist. „Hierbei dürfte es sich um die im Plan der Irrenanstalt eingetragene „Eisgrube“ handeln“, so Dr. Andrea Hampel. Diese Bauteile wurden erst ausgeführt, als der Turm bereits mit Erde zugeschüttet worden war.

Zwei Bleileitungen sind durch die Turmwand nach innen geführt. Dabei verläuft die obere im Außenbereich innerhalb von Tonröhren und ist nachträglich durch die Turmwand gebrochen. Zum jetzigen Zeitpunkt konnte der endgültige Verlauf im Inneren nicht abschließend dokumentiert werden, da der Turm noch verfüllt ist. „Der Turm wurde bisher innen nur in Teilen bis auf die Höhe des Eingangs untersucht. Oben lag eine Humusschicht auf, darunter zeigte sich eine Füllung, die weitgehend aus Geschirr bestand“, so Hampel weiter. Dabei handelt es sich um Porzellanmarken aus der Zeit vor 1927. „Die Einfüllung dürfte aus der Zeit der Irrenanstalt stammen, das heißt es handelt sich um das Anstaltsgeschirr.“ Grundsätzlich fiel genug

Aushubmaterial zur Hügelerschüttung an, da die Irrenanstalt vollständig unterkellert war und das Gebäude insgesamt rund 12 000 Quadratmeter Fläche einnahm.

Das Turmrund zieht an seinem oberen Abschluss leicht ein, wie es an anderer Stelle für einen mittelalterlichen, äußeren Wehrgang charakteristisch ist. Nach Westen schließen sich im Mauerverband verzahnt zwei zunächst parallele Mauern an, die ursprünglich auf der ganzen Länge die Höhe des Turms erreicht haben dürften. „Nach einer Quermauer verdoppelt sich die Breite des Durchgangs und endet mit gequadrerten Ecken abrupt. Auf der Nordseite zeigt sich in der Mauer eine lange, schmale, vertikale Nische mit einem spitzen oberen Abschluss. „Zum gegenwärtigen Zeitpunkt gehen wir davon aus, dass sie zur Aufnahme eines hölzernen Schlages gedient hat“, so Dr. Andrea Hampel abschließend.

Betrachtet man die Topographie, so ist die Lage perfekt als Wartstation gewählt und zudem fungiert sie als eine Art Lückenschluss. Durch das entdeckte und nun dokumentierte Kulturdenkmal erscheinen alle ursprünglichen Ausfallstraßen der Freien Reichsstadt geschützt gewesen zu sein. *me*

MEHR ALS NUR ALTES GEMÄUER

Mithilfe bei der Suche nach Frankfurter Spolien gefragt

Mit der geplanten Neubebauung des Dom-Römer-Areals und der Rekonstruktion sechs historischer Häuser stellte sich die Frage nach der möglichen Wiederverwendung von Fragmenten der ehemaligen Altstadtbebauung. Alte Schluss- und Kragsteine, schmiedeeiserne Gitter oder verzierende Fassadenelemente, wiederverbaut als Spolien bezeichnet, sollen die Historie wach halten. Doch vieles, was heute ein Zeugnis der ehemaligen Altstadtbebauung ist, galt nach dem Krieg als Bauschutt. Die 1945 im Zuge der Aufräumarbeiten gegründete TVG Trümmer-Verwertungsgesellschaft recycelte die Steine für den Wiederaufbau.

Mit der Recherche nach verbliebenen Altstadt-Relikten wurde im September 2007 begonnen; sie zeitigt inzwischen erste Ergebnisse. Das von

der Stadt Frankfurt beauftragte Architekturbüro DW Dreyse inventarisierte 306 Spolien, die sich alle im Besitz des Historischen Museums befinden und in



Hauszeichen des Hauses „Zum Roten Stern“

Foto: Stadtplanungsamt Frankfurt am Main

verschiedenen Depots lagern, aber auch in der U-Bahn-Station Dom-Römer wie

im Museum selbst ausgestellt sind. Die Stücke sind überwiegend aus der Zeit vor 1800. In die Archive gelangten sie teilweise, als 1904 mit dem Durchbruch der Braubachstraße Altstadtbauten niedergelegt wurden. Aus dem jetzt wieder zu bebauenden Kernbereich stammen jedoch nur 24 Fragmente, unter ihnen die bereits seit 1911 museal aufbewahrte spätgotische hölzerne Madonna vom Haus „Goldenes Lämmchen“ sowie ein Fenstergitter von der „Goldenen Waage“. Relikte aus Holz oder Metall gibt es nur wenige; bei den Materialien dominiert der Stein, der naturgemäß die Bombardierungen und den Brand 1944 noch am ehesten überstand. Eine komplette Dokumentation der bisher gefundenen Altstadt-

Reste ist unter www.frankfurter-spolien.de zu finden. Gezielt kann nach spezifischen Bauteilen oder den Epochen und Straßen, aus denen sie stammen, gesucht werden. Neben einer Fotografie und einer Zustandsbeschreibung sind den identifizierten Fundstücken auch Bilder der zerstörten Häuser, aus denen sie stammen, beigelegt. Auch Teile, die sich in Privatbesitz befinden, sollen in die Dokumentation aufgenommen werden. Auf die Bitte der Stadt um Mithilfe gingen bereits 18 Mitteilungen ein. Unter ihnen fand sich beispielsweise der Hinweis auf eine fast vier Meter lange Holzfensterbank des Salzhauses. Kontaktadresse ist das Büro von Dreyse-Architekten (Telefon: 069-96215061). Die Spolien werden dort begutachtet und dokumentiert, bleiben aber in jedem Fall in Privatbesitz. *kro*

HISTORISCHES RELIKT VOR NEUER SZENERIE

Platzgestaltung westlich der Staufenmauer

Die Staufenmauer an der Einmündung der Töngesgasse in die Fahrgasse ist ein herausragendes Zeugnis der Frankfurter Geschichte. Um die Stadt vor Überfällen zu schützen, wurde sie unter den Staufern um 1180 errichtet. Die historische Stadtmauer folgte ungefähr den aktuellen Straßenzügen Großer Hirschgraben, Holzgraben und Fahrgasse/Börnstraße und umschloss in etwa die heutige Altstadt. Damit ist die Staufenmauer einer der wenigen Überreste des mittelalterlichen Frankfurt. Der östliche Mauerabschnitt, zu dem auch die 15 Blendbögen entlang der Fahrgasse gehören, wurde nach dem Zweiten Weltkrieg bis auf die niedergebrannte Bornheimer Pforte zwar wieder restauriert, doch der davor gelagerte Platz hatte bislang keine nennenswerte Funktion im Stadtgefüge und befindet sich in einem desolaten Zustand.

Mit der Umgestaltung des Platzes soll nicht nur die historische Stadtmauer angemessen akzentuiert, sondern auch

seine Funktion als Gelenk zwischen Zeil und Battonnstraße hervorgehoben werden. Die Ausschöpfung des Bereichs als sozialer und kultureller Aktionsraum sowie die Verbesserung des Sicherheitsempfindens der Passanten sind weitere Schwerpunkte, die bei der Planung eine Rolle spielten.

Das Planungs- und Gestaltungskonzept berücksichtigt hierbei neben der Neugestaltung des Platzes „Vor der Staufenmauer“ auch die umgebenden Freiflächen und Straßen. Dabei werden alle Verkehrsbauten in einer einheitlichen Formensprache entwickelt und die Gesamtanlage nach einem Lichtkonzept angemessen inszeniert. Nach dem Entwurf des Stadtplanungsamtes soll der Platz als gepflasterte Fläche, ohne Höhenversätze mit oberflächenbündig eingelassenen Bordsteinen als Straßengrenzung, gestaltet werden.

Die Platzraumfolge erhält eine klare Gliederung in zwei Teilbereiche, die unterschiedlich ausgeformt sind: In



Die Planungen für die Umgestaltung des Platzes vor der historischen Stadtmauer
Montage: Stadtplanungsamt Frankfurt am Main

dem öffentlichen Bereich sollen Sitzelemente entlang der Staufenmauer wie ein historisches Band aus dem Boden wachsen, während im Gastronomiebereich mobile Sitzelemente je nach Tageszeit und Sonne ausgerichtet werden können.

Das integrierte Lichtkonzept sieht vor, die einzelnen Platzbereiche durch verschiedene Lichtquellen, abhängig von der jeweiligen Situation beziehungsweise

der Verkehrsbedeutung, in unterschiedlicher Ausprägung und Intensität zu beleuchten.

An den Platzrändern sind Straßenleuchten vorgesehen. Die Sitzelemente werden durch in den Boden eingelassene Lichtleisten einseitig im Streiflicht angestrahlt. An der Staufenmauer sind Bodeneinbaustrahler geplant, die die Mauer von unten illuminieren.

kro

Europa wächst.

Palladium
Prag

Typ: Gewerbeimmobilie
mit Einkaufszentrum
Größe: 58.500 m²
Agent · Lead Arranger · Lender

Victoria Square
Belfast

Typ: Einkaufszentrum
Größe: 65.700 m²
Arranger · Sole Lender

HighLight Towers
München

Typ: Bürogebäude und Hotel
Größe: 71.200 m² Bürofläche plus
Hotel mit 160 Zimmern
Arranger · Underwriter · Agent

Tuchlauben
Wien

Typ: Bürogebäude mit
Einzelhandel und Wohnungen
Größe: 19.100 m²
Arranger · Underwriter

Mit unseren
Finanzierungskonzepten.

Immobiliengeschäft. Wir sind Ihre Experten für optimale und maßgeschneiderte Finanzierungen auf nationalen und internationalen Märkten. Durch individuell auf Sie abgestimmte Lösungen, eine schlanke Unternehmensorganisation und kurze Entscheidungswege sind wir auch langfristig der zuverlässige Partner für Ihre Projekte. www.helaba.de

Helaba | 
Landesbank
Hessen-Thüringen

ZUWACHS FÜR DIE FRANKFURTER SKYLINE

Wohnhochhäuser als neuer Schwerpunkt

Mit der Fortschreibung des Hochhausentwicklungsplans könnte die Frankfurter Skyline um 23 Türme an 16 weiteren Standorten wachsen. Pla-

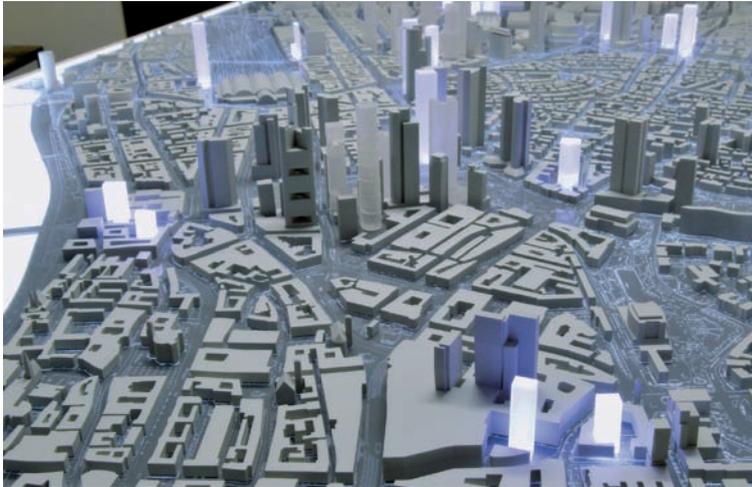
damit, die Untersuchung von 1998 auch hinsichtlich der inzwischen erfolgten weiteren Stadtentwicklung zu aktualisieren. Die Ergebnisse dieser Studie

der Turmbauten weiter konturieren. Die für die Stadt typische Pulk- oder Clusterbildung durch Hochhäuser soll mit weiteren in der Fernwahrnehmung wirksamen Bauten mit einer Höhe ab 60 Metern fortgesetzt werden. Wesentlich dabei sind Lückenschließungen und Verdichtungen entlang vorhandener Verkehrsinfrastrukturen. So zum Beispiel auf dem ehemaligen Degussa-Areal in der Verlängerung des Bankenviertels in Richtung Main. Dort sind drei Türme in einer Höhe zwischen 60 und 100 Metern möglich. Die Höhenentwicklung ist nach Süden zum Fluss hin abgestuft und bildet an der Neuen Mainzer Straße als Pendant zum Schweizer-National-Turm ein Tor in das Bankenviertel.

Neben der qualitativen Verbesserung des Stadtbildes gilt es, die Projekte in die öffentliche Nutzung zu integrieren und den Primärenergieverbrauch zu begrenzen. Eine Beeinträchtigung gewachsener Wohnquartiere war auszuschließen. War der Hochhausbau im Zentrum in den vergangenen Jahren fast ausschließlich von der Nachfrage nach Büroflächen bestimmt, ist mittlerweile ein Bedarf an Wohnhochhäusern im Innenstadtbereich zu erkennen. Der Hochhausentwicklungsplan reagiert darauf mit der Ausweisung von vier dezidierten Standorten für Wohntürme mit 60 Metern Höhe. Ein Wohnhausturm

ist für das Allianz-Areal am östlichen Ende des Kettenhofwegs vorgesehen, zwei weitere Wohnprojekte könnten im Bereich der Stiftstraße in Verbindung mit der bereits entstehenden Bebauung ein kleines Hochhauscluster schaffen.

Einen weiteren Schwerpunkt bilden die aus der Rahmenplanung für das alte Universitätsareal in Bockenheim abgeleiteten Hochhausstandorte südlich der Robert-Meyer-Straße. Dort sind zwei Bürotürme von 140 beziehungsweise 100 Metern Höhe und ein 70 Meter hohes Wohnhochhaus vorgesehen. Als Scharnier zur Messe und dem neu entstehenden Europaviertel kann an der Theodor-Heuss-Allee auf dem Gelände des Poseidon-Hauses ein 140 Meter hohes Gebäude entstehen. Im künftigen Europaviertel sollen portalartige Doppelturnanlagen mit überwiegend 60 Metern Höhe sowohl an der Emser Brücke als auch am in Planung befindlichen Europagarten ein neues Entree in die Stadt bilden. Zwei Standorte werden signifikante Zeichen im Stadtraum Frankfurt bilden: Das Mainpanorama soll im Osten durch einen 60 Meter hohen Solitär auf dem Molenkopf des Osthafens einen neuen Abschluss finden. Auf dem ehemals für das Projekt Campanile vorgesehenen Standort südlich des Hauptbahnhofs kann nach den aktualisierten Planungen ein Turm von rund 200 Metern Höhe entstehen. *bro*



Der Ausschnitt des Stadtmodells mit den geplanten neuen Hochhäusern (hell erleuchtet)

© Stadtplanungsamt Frankfurt am Main

nungsrechtlich abgesichert sind nach dem 1999 verabschiedeten Rahmenplan 13 weitere Hochhausstandorte. Eine Fortschreibung und Ergänzung dieses Entwicklungspotenzials war notwendig geworden, weil der Planungsvorlauf und die Projektvorbereitung auf Baurechtsseite mehrere Jahre erfordert. Daher beauftragte die Stadt Frankfurt das Planerbüro Jourdan & Müller PAS

wurden im März letzten Jahres erstmals vorgestellt; nach einer fachlichen Überarbeitung im Stadtplanungsamt und intensiver politischer Beratung erfolgt nun der parlamentarische Beschluss zur Umsetzung der Standortvorschläge.

Insgesamt sollen die Standorte die für Frankfurt charakteristische Mischung aus der niedrigen, breit gelagerten Stadt und den vertikalen Akzenten

ALTES DEGUSSA-AREAL

„MainTor“ – auf dem Weg zum attraktiven Stadtraum

Mit voranschreitenden Planungen und zunehmender Konkretisierung auf Seiten des Entwicklers, der DIC Projektentwicklung GmbH & Co. KG,

Frankfurt am Main, im Zusammenspiel mit dem Stadtplanungsamt und weiteren städtischen Gremien, rückt inzwischen die Grundsteinlegung

für den ersten Bauabschnitt näher. Verschiedene Teams arbeiten mit Hochdruck an der Fertigstellung von Planungsrecht und Gebäudeplanung, um Anfang 2009 bereits den ersten Bauabschnitt im Nord-Osten des Gesamtareals angehen zu können.

Das „MainTor“ gewinnt an Kontur: Zuerst wird an der Weißfrauenstraße ein Gebäudebereich mit einem ersten Hochhaus von 64 Metern Höhe (Bruttogeschossfläche oberirdisch insgesamt: 24 000 Quadratmeter) entstehen, der über einen repräsentativen Eingangsbereich von der Seckbacher Gasse her verfügen wird.

Das entlang der Weißfrauenstraße als Arkade ausgeprägte Erdgeschoss wird später durch Geschäfte, Bars und Restaurants belebt werden.

In einem zweiten Bauabschnitt wird dann ab 2011 der zentrale Turm „WinX“ mit einer Höhe von 100 Metern verwirklicht sowie die eigentliche „MainTor“-Eingangssituation: ein 64 Meter hoher Turm vis-à-vis des denkmalgeschützten Schweizer-National-Hochhauses. In einer dritten Phase entstehen verschiedene Wohngebäude, die die Entwicklung zum Main hin abschließen und veredeln.

Alle neu entstehenden Plätze und Straßen auf dem früheren Degussa-Gelände werden öffentlich zugänglich sein. Insbesondere die Alte Mainzer Gasse wird ihren ursprünglichen Verlauf wieder aufnehmen und am zentralen Platz vorbei durch das Areal führen. www.maintor-frankfurt.de *aww*



Neuer Look an der Untermainbrücke: Das künftige städtische Quartier „MainTor“ von der Sachsenhäuser Seite aus gesehen

Bildnachweis: DIC

BAU DES PALAISQUARTIERS SCHREITET VORAN

Wiederaufbau des Palais Thurn und Taxis

Anfang September feierten die beteiligten Baufirmen des Palais Quartiers mit 1 500 Gästen Richtfest. Mit dieser Veranstaltung bedankte sich die Bouwfonds MAB Development GmbH bei allen Beteiligten für den bisher erfolgreichen Ablauf des Projekts. Palais Quartier ist ein Joint Venture von Bouwfonds Property Development B.V. und Meyer Bergman Ltd. und wird von Bouwfonds MAB Development GmbH

Beweis dafür, dass wir Städte entwickeln können.“ Auf einer Gesamtfläche von 226 650 Quadratmetern und 982 300 Kubikmetern Bruttorauminhalt entsteht ein urbaner Lebensraum zwischen Zeil und der Großen Eschenheimer Straße, der aus dem wieder aufgebauten historischen Thurn- und Taxis-Palais, einem Shopping-Center, einem Hotelurm und einem Büroturm besteht. Die Tiefgarage bietet auf vier Ebenen 1 390 Stellplätze.

Bis Ende 2009 wird das wieder errichtete Thurn- und Taxis-Palais in neuem Glanz erstrahlen. Zahlreiche Originalsteine und nach überlieferten Vorlagen gefertigte Sandsteine sind bereits in den Fassadensockel eingesetzt. Auch rund um die bis zu sechs Meter hohen Fenster veredeln bereits erste Natursteine die Außenansicht. Sie geben einen Hinweis, dass hier ein traditionsreiches Juwel entsteht. Bei der Rekonstruktion des Gebäudes wurde darauf geachtet, dass die historische Architektur mit zeitgemäßen Vorgaben an die Gebäudeausstattung in Einklang steht.

So bestehen die Wände aus einer tragenden Betonkonstruktion und zweischaligen Ziegelementen mit eingezogener Dämmung. Das edle äußere Erscheinungsbild prägt auch die Mieterstruktur, die auf einer Gesamtfläche von 11 000 Quadratmetern aus Gastronomie, Einzelhandel und Freizeitangeboten besteht. Die äußere

eingezogener Dämmung. Das edle äußere Erscheinungsbild prägt auch die Mieterstruktur, die auf einer Gesamtfläche von 11 000 Quadratmetern aus Gastronomie, Einzelhandel und Freizeitangeboten besteht. Die äußere



Ansicht des künftigen Shopping-Centers, das im Palais Quartier entsteht

Darstellung: Bouwfonds MAB Development GmbH

Hülle des Shopping-Centers, eine Glasfassade in Rautenstruktur, wird in Kürze fertiggestellt, ebenso wie die 13 000 Quadratmeter Dachfläche. Durch die großzügige Glasdachkonstruktion und die zum größten Teil durchsichtige Glasfassade fällt in die Einkaufs-Erlebniswelt viel natürliches Licht.

Das Shopping-Center wird am 26. Februar 2009 eröffnet werden und präsentiert dann auf acht Ebenen Einkaufs-Highlights und ein breites Sortiment an internationalen Marken. Außergewöhnliche Gastronomie- und Freizeitangebote machen das Einkaufen zu einem Rundumerlebnis. Die Einkaufswelt wird sich auf einer Gesamtfläche von 47 000 Quadratmetern verteilen. „Etwa 85 Prozent der Flächen sind bereits vergeben, Interessenten müssen sich beeilen, wenn sie Raum in dieser einzigartigen Immobilie ergattern möchten“, sagt Steffen Höhn, Director Retail & Marketin der Bouwfonds MAB Development GmbH. Ab Ende 2009 können Besucher der Mainme-

tropole im neuen Fünf-Sterne-Hotel mitten in der Innenstadt übernachten. Das 96 Meter hohe Gebäude wird im Herzen Frankfurts auf 25 Etagen Luxus mit Wohlfühlambiente und Skylineblick bieten. Es sind bereits alle Etagen errichtet. Auch mit der Anbringung der Glasfassade wurde bereits begonnen.

Außerdem entsteht am Thurn- und Taxis-Platz bis Ende 2009 eine 33 000 Quadratmeter umfassende Büromietfläche. Der neue Thurn- und Taxis-Turm verleiht der Innenstadt ein weiteres erkennbares Wahrzeichen, das an dem attraktiven Bürostandort – im Herzen Frankfurts – errichtet wird. Hier werden Büros mit Weitblick realisiert, denn die Mieter können sich über einen atemberaubenden Ausblick auf die Skyline freuen. Es sind bereits 30 der insgesamt 34 Etagen sichtbar und die Glasfassade reicht bis zum sechzehnten Geschoss. An den bereits vermieteten 11 000 Quadratmetern erkennt man, dass der Thurn- und Taxis-Turm ein idealer und begehrter Standort ist. me



Diese Ansicht des Palais Quartiers zeigt drei der vier Gebäude: im Vordergrund das Thurn- und Taxis-Palais sowie im Hintergrund links den Büroturm und rechts den Hotelurm

Darstellung: Bouwfonds MAB Development GmbH

über die Palais Quartier GmbH & Co. KG (vormals FrankfurtHochVier GmbH & Co. KG) als Projektgesellschaft realisiert. Oberbürgermeisterin Petra Roth lobte das Bauvorhaben, denn „das Palais Quartier ist ein deutlicher

über die Palais Quartier GmbH & Co. KG (vormals FrankfurtHochVier GmbH & Co. KG) als Projektgesellschaft realisiert. Oberbürgermeisterin Petra Roth lobte das Bauvorhaben, denn „das Palais Quartier ist ein deutlicher



STILFORUM ^{*****} PETER LEU

www.stilforum.com

65936 Frankfurt am Main • Westerbachstraße 124-134
Tel 069 37564-201 • Fax -205 • Mo - Fr 10 - 19 Uhr, Sa 10 - 18 Uhr
Jeden 1. Sonntag im Monat freie Möbelschau von 11 bis 16 Uhr
(ohne Beratung und Verkauf). Eigene Parkplätze!

Italienische, französische, englische und deutsche Möbelkollektionen in faszinierender Auswahl auf 2.100 qm.

- Wohnzimmer
- Esszimmer
- Schlafzimmer
- Kleinmöbel (Kommoden, Konsolen, Tischchen ...)
- Sehr große Auswahl an Stühlen in allen Stilrichtungen
- Dielenschränke
- Esstische in allen Größen und Formen: Refektoriumstische, Landhaustische, Stiltische
- Lampen
- Exklusive Fensterdekorationen
- Polsterwerkstatt



IM FOKUS

Städtebauliche Umstrukturierungsprozesse erfordern ein schrittweise aufeinander abgestimmtes Vorgehen über einen längeren Zeitraum. Die konzeptionelle Grundlage für die langfristig angestrebte Entwicklung eines Stadtteils bildet der Rahmenplan. Als städtebauliches Leitkonzept formuliert er die angestrebten Planungsziele sowie die planerischen Ansätze und Maßnahmen zu deren Umsetzung. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die unterschiedlichen Themenfelder wie Verkehr oder Einzelhandel, räumlich und inhaltlich eng miteinander verknüpft sind. Im Hinblick auf die Gesamtentwicklung gilt es daher, die jeweiligen Belange schon frühzeitig im Planungsverlauf zu gewichten und miteinander abzuwägen. Die Komplexität des Prozesses erfordert auch immer wieder die Anpassung an neue Sachlagen. Daher ist ein Rahmenplan nicht als starres Programm zu verstehen, sondern als flexibles planerisches Leitbild. Wiewohl er keine rechtliche Verbindlichkeit besitzt, stellt er für Politik und Verwaltung eine Eigenbindung zur Fortführung der sich aus ihm ergebenden Aufgaben dar. Vor allem soll ein Rahmenplan die Grundlage für die öffentliche Diskussion sein und das Engagement von Privatpersonen wie von Unternehmern vor Ort bewirken

Fördermittel in Höhe von 21 Millionen Euro sind Bestandteil des 2006 vom Magistrat beschlossenen städtebaulichen Rahmenplans für Höchst, der eine neue Entwicklung des 1928 nach Frankfurt eingemeindeten Stadtteils anstoßen soll. In den vergangenen Jahren musste Höchst bedeutende Verluste hinnehmen:

Mit der Konkurrenz des expandierenden Main-Taunus-Zentrums, dem Wegzug der Kreisverwaltung und der Neustrukturierung des Geländes der ehemaligen Höchst AG gingen zentrale Funktionen verloren, was weitere strukturelle Probleme nach sich zog.

Um die tatsächlichen Potenziale, die der ehemals blühende Stadtteil mit der denkmalgeschützten Altstadt und vielen

Rahmenplan und Förderprogramm Höchst

kulturhistorisch bedeutsamen Schätzen besitzt, wieder in entsprechendes Licht zu setzen, macht der Rahmenplan Vorschläge für aufwertende Maßnahmen in dem Gebiet zwischen Bahntrasse und Main, Leunastraße und Nied.

Damit sich ein offener Planungsprozess unter Beteiligung der Bürgerschaft entwickeln kann, wurde 2007 ein Planungsbeirat einberufen. Die Interessenvertreter, unter anderem Lokalpolitiker, der Höchster Altstadtverein und der Interessenverband Handel und Handwerk, beraten über Planungen im öffentlichen Raum und bringen Vorschläge für wichtige Projekte zur Förderung von Höchst ein.

DIE PLANUNGSZIELE

Die im Rahmenplan formulierten Maßnahmen betreffen zahlreiche Entlastungen der Höchster Innenstadt vom Durchgangsverkehr sowie eine Verbesserung der Parkmöglichkeiten, für die Kurzzeitparkzonen vorgeschlagen wurden. Ferner wird über die Straßenbahnverlängerung der Linie 11 in Richtung Höchster Innenstadt nachgedacht. In die planerischen Überlegungen einbezogen ist auch die Aufwertung des öffentlichen Raums, wie beim Mainufer bereits geschehen.

Das Stadtverkehrskonzept sieht eine zweistufige Planung zur Verkehrsentlastung der Innenstadt vor. Mit der südlichen Anbindung an die Leunabrücke wurde eine wesentliche Voraussetzung bereits geschaffen. Der Ost-West-Durchgangsverkehr soll auf die Achse Kasino-, Dalberg- und Adolf-Haeuser-Straße verlagert werden. Der Dalbergplatz wurde zu einem Kreisverkehrsplatz umgebaut und eine neue Zufahrt zum Parkhaus Gleisdreieck geschaffen; in diesem Zusammenhang wurde ebenfalls die Sanierung und Illuminierung der Bahnunterführung Königsteiner Straße durchgeführt.

Zurzeit sind die Vorplanungen für die Verkehrsberuhigung der Hostatobologaro- und Antoniterstraße im Gange. Weiter liegen die aufwertende Gestaltung des Andreasplatzes, des Bahnhofsvorplatzes und der denkmalgeschützten Bruno-Asch-Anlage an. Diese Projekte werden auch durch Mittel aus dem Programm „Schöneres Frankfurt“ finanziert.



Kontraste der Höchster Altstadt

© Stadtplanungsamt Frankfurt am Main

In der zweiten Stufe soll die geplante Westumfahrung Unterliederbach den aus Norden kommenden Durchgangsverkehr verringern. Parallel soll der verbleibende Durchgangsverkehr auch in West-Ost-Richtung auf die Tangentiale Adolf-Haeuser-, Dalberg-, Kasino- und Ludwig-Scriba-Straße verlagert werden und damit zweispurig in beide Richtungen verlaufen.

Um den Verkehr zur Zuckschwerdtstraße weiterzuführen, wird der Straßendurchbruch zwischen Ludwig-

Scriba-Straße und Kasinostraße („Bahnparallele Nordpassage“) erforderlich.

ENTWICKLUNGSPOTENZIAL

Der Rahmenplan geht zudem von einem städtebaulichen Entwicklungspotenzial für drei größere Bereiche aus. Fest steht inzwischen, dass auf dem freigeräumten Kraftwerksgelände der Süwag AG, östlich der Leunastraße, ein neuer Verwaltungsbau des Energiekonzerns entstehen wird. Damit wird, wie im städtebaulichen Leitbild gewünscht, ein „Entree im Süden“ geschaffen

Ein weiteres Potenzial sieht die Stadt in der Weiterentwicklung im Bereich vor dem alten Tor Ost des Industrieparks im Westen der Stadt; hier könnte – nach Absprache mit Infraser – der Stadtgrundriss des Höchster Westends aufgegriffen und weiter fortgesetzt werden.

Auch das VGF-Gelände im Norden wurde als mittelfristiges Entwicklungspotenzial einbezogen. Für den bis mindestens Ende 2009 genutzten Omnibusbetriebshof der VGF sehen die Pläne der Stadt zum Beispiel einen Baufachmarkt vor. Zuletzt will die Stadt Frankfurt zusätzliche Anreize für bauliche Investitionen schaffen,



Das Höchster Westend

© Stadtplanungsamt Frankfurt am Main

die zum Erhalt der wertvollen historischen Bausubstanz und des Stadtbilds beitragen.

Über den Zeitraum von zehn Jahren sollen 21 Millionen Euro an Fördermitteln fließen, um die Qualität der Innenstadt Höchst als Wohngebiet und Geschäftszentrum für breite Kreise der Bevölkerung zu steigern. Auch Maßnahmen zur Aufwertung des öffentlichen Raums sollen aus diesem Programm finanziert werden.

MODERNISIERUNGSBERATUNG VOR ORT

Seit September dieses Jahres ist ein Büro an der Ecke Bolongarostraße/ Am Schlossplatz eingerichtet, das Interessierte bei der Modernisierung und Bauvorhaben berät. Das Fördergebiet wird begrenzt durch die Leunastraße im Westen, im Süden durch Main und Nidda, im Osten durch die Russinger- und Bolongarostraße und im Norden durch die Ludwig-Scriba-Straße und die Gleisanlagen. Förderfähig sind

Maßnahmen zur Modernisierung und Sanierung des Gebäudebestands, die Neuschaffung von Wohnraum wie An- oder Umbauten sowie die Verbesserung des Wohnumfeldes auf privaten Flächen wie die Entsiegelung und Begrünung von Freiflächen.

Maßnahmen zur Energieeinsparung, sofern sie mit den Belangen des Denkmalschutzes und der Stadtgestaltung vereinbar sind, sollen besonders berücksichtigt werden. Die Fördermittel liegen in der Regel bei 30 Prozent

der förderfähigen Kosten, Voraussetzung ist eine Mindestinvestition von 10 000 Euro pro Liegenschaft. Die ersten Erfahrungen deuten auf eine sehr hohe Akzeptanz des Förderprogramms. Mitte 2008 lagen bereits rund 50 Anträge auf Förderung vor. Die Architektin Lotte Plechatsch ist dienstags von 17 bis 19 Uhr und donnerstags von 16 bis 18 Uhr in dem Höchster Büro, Am Schlossplatz 1, anwesend. Telefonisch ist sie unter der Nummer 069-97269965 zu erreichen. kro

NEUES LEBEN IM BOLONGAROPALAST

Stadt plant aufwendige Sanierung mit neuem Nutzungskonzept

Der 1783 vollendete dreiflügelige spätbarocke Bolongaropalast mit dem terrassenförmigen Garten zum Main diente nach diversen Nutzungen von 1909 an bis zur Eingemeindung nach Frankfurt im Jahr 1928 als Höchster Rathaus. Nachdem die letzten Sanierungsmaßnahmen 30 Jahre zurückliegen, sind zum Erhalt des denkmalgeschützten Gebäudes und durch Auflagen der Bauaufsichtsbehörde und des Brandschutzes umfassende Instandsetzungsarbeiten nötig. Mit einher geht, bedingt durch Leerstände, die Erstellung eines neuen Nutzungskonzepts.

In einem ersten Schritt wurde der Sanierungsbedarf an den Fassaden und dem Dach untersucht. Die größtenteils aus den 20er Jahren stammende Schieferdeckung muss vollständig erneuert werden, der Außenputz und Anstrich sind ebenso erneuerungsbedürftig wie Holzelemente, etwa die Fensterläden sowie die Natursteine an den Fassaden. In enger Abstimmung mit dem Denkmalamt, der Bauaufsicht und der Branddirektion wurde zudem ein aufwendiges Brandschutzkonzept erarbeitet, das den aktuellen Bestimmungen entspricht. Für diese Arbeiten wurden bereits im Haushalt der Stadt Mittel über 8,9 Millionen Euro eingestellt.

2007 schrieb das Hochbauamt einen Wettbewerb für die Sanierung und denkmalpflegerische Instandsetzung unter Berücksichtigung aller Auflagen aus, den das Frankfurter Büro schneider + schumacher mit dem Wiesbadener Planungsbüro Rimpl + Flacht, zuständig für Instandsetzung und Brandschutz, für sich entscheiden konnte. Die Planungen sind grundsätzlich mit der Denkmalpflege abgestimmt, teilt Projektleiter Robert Sommer, Leiter der Fachstelle für historische Bauten im Hochbauamt, mit. Rückbauten im Gebäude orientierten sich am Zustand

zu Anfang des 20. Jahrhunderts, als es für die Rathausnutzung im neubarocken Stil instandgesetzt und umgebaut wurde. Zurzeit wird ein Planungsteam gebildet, das bis Januar 2009 eine Vorplanung sowie eine Kostenschätzung erstellen will, bis Herbst 2009 soll eine Kostenberechnung vorliegen. Nach derzeitigen Planungen könnte Mitte 2010 mit den Baumaßnahmen begonnen werden.

Das neue Nutzungskonzept für die rund 5 000 Quadratmeter große Fläche wurde in Absprache mit allen beteiligten Ämtern und den Nutzern erstellt. So galt es zum Beispiel, Zugangslösungen zu den einzelnen Bereichen zu entwickeln, die funktionalen Anforderungen und behindertengerechte Zugänglichkeit mit den Belangen des Denkmalschutzes in Übereinstimmung zu bringen. Wie bisher werden die zentralen Räume im ersten Obergeschoss des Mittelbaus als Büro der Oberbürgermeisterin mit Sitzungssälen genutzt. Die daran westlich anschließenden Räume sollen nach der Renovierung für halböffentliche Veranstaltungen zur Verfügung stehen. Im östlichen Mittelbau sowie in allen drei Geschossen des Ostflügels wird als Dependance des Historischen Museums das Bolongaro-Museum Höchst eingerichtet. Die Ausstellungsfläche von rund 1 500 Quadratmetern soll neben der bisherigen Sammlung des Passauer Porzellans die reichen Bestände der Porzellansammlung des

Kronberger Hauses aufnehmen. Die Präsentation soll in eine Kulturgeschichte des späten 18. Jahrhunderts eingebettet werden. Auch die Sammlungen des Höchster Geschichtsvereins und alte Musikinstrumente aus den Sammlungen Günther und des Historischen Museums werden in die Museumspräsentation Eingang finden. Die Erschließung erfolgt über einen neuen Anbau entlang der Durchfahrt im östlichen Innenhof, der zudem die Servicefunktionen für die gewachsene Ausstellung aufnimmt. Gegenüber, im Erdgeschoss des östlichen Mittelbaus, ist eine gehobene Gastronomie geplant, die auch die Terrasse im Garten bewirtschaften wird. An den künftigen Betreiber richten sich verschiedene Anforderungen: So soll die Einrichtung nicht als reines Museumscafé, sondern ebenso als Gaststätte vor Ort wahrgenommen werden, die auch einen Mittagstisch anbietet. Für Trauungen im Standesamt und Veranstaltungen im Bolongaropalast wird ein Catering-Angebot gewünscht.



Im Erdgeschoss des Mittelbaus ist eine Gastronomie mit Terrassenbewirtschaftung geplant

Bildquelle: Hochbauamt Frankfurt am Main

Der Westflügel des Bolongaropalasts bleibt weiterhin dem Bürgerservice vorbehalten. Ein modernes Servicecenter, Versicherungs- und Bürgeramt bleiben im Erdgeschoss, auch die Stadtpolizei zieht hier in neue Räume. Ortsgerichts- und Stadtbezirksvorsteher haben ihre Räume im zweiten Stock, in der dritten Etage befindet sich der zahnärztliche Dienst. Im westlichen Innenhof soll ein eingeschossiger, überdachter Veranstaltungssaal mit eigenem Zugang zum Garten entstehen, der für Theater- und Konzertdarbietungen gedacht ist. kro

Schnitt und Fassadenansicht des Bolongaropalasts von Norden Quelle: schneider + schumacher Architekten



NEUES TOR NACH HÖCHST

Neubau des Süwag-Verwaltungsgebäudes in Frankfurt-Höchst

Die Süwag Energie AG beabsichtigt, am Standort an der Schützenbleiche in Höchst eine neue Hauptverwaltung mit bis zu 830 Arbeitsplätzen zu errichten. Dafür wurde für den Bereich des ehemaligen Kohlekraftwerks in Nachbarschaft der Leunabrücke in Zusammenarbeit mit dem Stadtplanungsamt ein Gutachterverfahren ausgeschrieben, zu dem fünf Architekturbüros eingeladen worden waren.

Ziel des Verfahrens war es, ein qualitativvolles Konzept zu finden, das den hohen städtebaulichen Ansprüchen genügt, die dieser Standort als Element des Höchst Mainuferpanoramas an jede Neubebauung stellt. Gleichzeitig soll an einem der wichtigen Tore zur Stadt ein architektonisches Zeichen entstehen.

Ende September 2007 wurden die Ergebnisse begutachtet. Die Jury unter Vorsitz von Prof. Kleine-Kraneburg empfahl der Bauherrin (Molena Vermietungsgesellschaft mbH) den Entwurf des Architekturbüros MOW, Frankfurt am Main, zur Realisierung. Mit dem Bauvorhaben bekennt sich das Unternehmen zum Standort Höchst

und trägt zur weiteren Aufwertung der Stadtteilentwicklung bei.

Der Entwurf sieht ein Gebäude mit einer Hauptnutzfläche von 18 300 Quadratmetern vor, das in einer Tiefgarage 100 Stellplätze bietet. Die geschwungene dreieckige Gebäudeform mit sieben Geschossen vermittelt einerseits zu dem heterogenen Umfeld, andererseits ist der Baukörper der historischen Stadtsilhouette untergeordnet; die fließende Gebäudekontur sowie die moderate Höhe reduzieren optisch die Größe. Die Technikaufbauten auf dem Dach werden senkrecht mit einer Metallkonstruktion verkleidet, um auch in der Fernwirkung ein harmonisches Erscheinungsbild zu gewährleisten.

Neben den ästhetischen Anforderungen wurde bei dem Projekt zugleich das Ziel eines nachhaltigen und ökologisch optimierten Gebäudekonzepts verfolgt. Die Gebäudeform ist auch energetisch kompakt gehalten. Eine Geothermieanlage, Fernwärme und -kälte, wärmerückgewinnende Lüftungsanlagen und tageslichtgesteuerte Beleuchtungen sind weitere



Simulation des Neubaus im Mainuferpanorama

© Commerz Real AG

Bausteine des ressourcenschonenden Ansatzes. Die Außenbereiche sollen eine attraktive Gestaltung erfahren. Das Projekt stellt zwischen dem Brünningpark beziehungsweise der Schützenbleiche und dem Mainufer neue Fußwegverbindungen für die Öffentlichkeit her. Eine geplante breite Öffnung der Schildmauer ermöglicht die Anbindung an die Uferpromenade, dadurch wird die Freizeitqualität und Attraktivität des Mainufers weiter verbessert.

Als zusätzliche Belebung des Projektbereiches ist vorgesehen, das Betriebsrestaurant mit großzügiger Terrasse und Blick über den Main in Teilen für die Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.

In das Planungsverfahren war der Höchst Ortsbeirat eingebunden. Zurzeit läuft das Baugenehmigungsverfahren, mit dem der prämierte Wettbewerbsentwurf nahezu unverändert in die Realität umgesetzt werden soll. kro

NEUES HERZSTÜCK IM HISTORISCHEN STADTKERN

Planungen für den Sindlinger Kirchplatz

Die Planungen für die neue Platzgestaltung vor der Kirche St. Dionysius in Sindlingen befinden sich auf einem guten Weg. Der Platz im historischen Ortskern soll seiner zentralen Rolle im Stadtbild entsprechend aufgewertet werden. Derzeit bietet der Kirchplatz ein unbefriedigendes stadträumliches Erscheinungsbild. Die Pflasterung und Raumkanten sind nicht auf die Achse der Kirche ausgerichtet und lassen das denkmalgeschützte klassizistische Kirchenportal nicht ausreichend zur Geltung kommen. Eine Vielzahl von Pflanzbeeten, technische Einbauten und zahlreiche PKW-Stellflächen sorgen für ein ungeordnetes Gesamtbild und schränken die Nutzung, beispielsweise für Festlichkeiten, stark ein.

Das Stadtplanungsamt Frankfurt hat zunächst Testentwürfe erarbeitet, die zeigen, dass eine erhebliche Verbesserung des Platzgefüges im stadträumlichen Kontext erreicht werden kann. Gleichzeitig musste jedoch Einvernehmlichkeit für die Gestaltung hergestellt werden, auch um zu klären, dass

der Platz aus städtischen Mitteln im Rahmen des Förderprogramms „Schöneres Frankfurt“ finanziert werden kann. Denn obwohl als öffentliche Platzanlage wahrgenommen, sind wesentliche Teile des Vorbereichs vor der St. Dionysius-Kirche im Eigentum

der Kirchengemeinde. Diese wird nun überwiegende Teile der Platzfläche dauerhaft zur öffentlichen Verfügung stellen, damit das Förderprojekt auch hier greifen kann.

Das zwischenzeitlich beauftragte Darmstädter Architekturbüro WerkStadt griff die städtischen Ideenskizzen auf, die im Dialog mit Vertretern der Kirchengemeinde weiterentwickelt wurden. Das ausgewählte Entwurfsergebnis wurde anschließend im Ortsbeirat 6 vorgestellt und gebilligt. Am 25. September dieses Jahres beschloss daraufhin die Stadtverordnetenversammlung, das Vorhaben für die Liste der Projekte „Schöneres Frankfurt“ vorzusehen und mit Priorität zu betreiben.

Die vorläufige Planung sieht vor, mit der Verlagerung der privaten PKW-Stellplätze der Kirche in

den hinteren Teil des Grundstücks sowie einer Reduzierung der Stellplätze entlang der Huthmacherstraße eine größere, zusammenhängende Platzfläche zu schaffen. Die verschiedenen Pflanzinseln und -behälter, die eine Nutzung des Platzes einschränken sowie die Stufen sollen entfernt werden. Der Eingangsbereich der Kirche erhält ein eigenes Pflastermotiv.

Damit soll eine Ausrichtung der Anlage auf die symmetrische Kirchenfassade und mittig auf das Portal erreicht werden. Neu angepflanzte Bäume, eine Sitzgruppe sowie der vom Straßenrand in den Platz hinein verlagerte, denkmalgeschützte Pumpenbrunnen werden mit den zahlreichen umliegenden historischen Fachwerkhäusern korrespondieren.

Nach Berücksichtigung weiterer Änderungsvorschläge von Seiten der Kirchengemeinde, aus dem politischen Raum und von städtischen Ämtern wird die überarbeitete Entwurfsfassung Grundlage einer Gestaltungs- und Finanzierungsvorlage. kro



Kirchplatz Sindlingen – Entwurfsstand Oktober 2008

Architekturbüro WerkStadt, Darmstadt

TEVES-WEST EINGEWEIFT

Erster Teilbereich des Anziehungspunktes im Gallus fertiggestellt

Im Projekt „Soziale Stadt Gallus“ werden unter der Federführung des Stadtplanungsamtes der Stadt Frankfurt vielfältige Projekte umgesetzt, die zu einer Verbesserung der Lebenssituation der Menschen und einer Aufwertung des Wohnumfeldes im Gallus beitragen. Eine der Maßnahmen, das Projekt „Teves-West“, feierte am 1. Oktober die Fertigstellung eines ersten Projektbausteins.

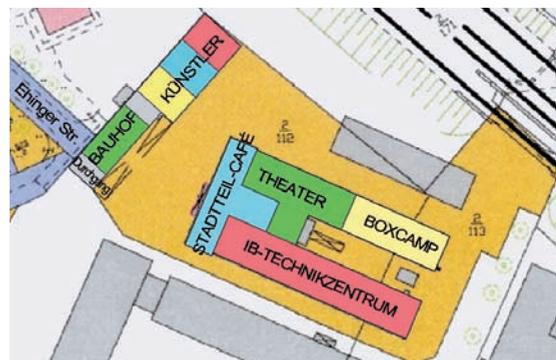
Das Stadtplanungsamt hatte 2002 für das seit Jahren brachliegende Gelände westlich der Rebstöcker Straße eine Förderung zur stadtteilorientierten Neunutzung beim Land Hessen angemeldet. Die Beratungsgesellschaft für Stadterneuerung und Modernisierung Frankfurt begleitet seit 2005 das Projekt in der baulichen Umsetzung des Nutzungskonzeptes. Nach einer erfolgreichen Verhandlung zwischen Stadtplanungsamt und dem Liegenschaftsamt der Stadt Frankfurt wurde das Gelände für 25 Jahre für stadtteilbezogene Nutzungen der „Sozialen Stadt Gallus“ zur Verfügung gestellt.

2006 und 2007 wurde mit dem Stadtteilbeirat „Soziale Stadt“ das Nutzungskonzept zu den Bausteinen Ausbildung und Beschäftigung, Kunst und Kultur, Sport und Freizeit erarbeitet. Parallel dazu begannen die Instandsetzungsmaßnahmen. Umgebaut wurden und werden die ehemalige Lagerhalle (Gebäude 277) sowie der Küchen- und Kantinenkomplex der Firma Teves (Gebäude 254 bis 256). Neben der Herrichtung der Gebäude ist die Herstellung eines durchgehenden Fußweges von der Rebstöcker zur Ehinger Straße – und damit eine Verbindung vom östlichen Gallus zur Friedrich-Ebert-Siedlung – ein wichtiges städtebauliches Ziel in diesem Projekt.

Die baulichen Maßnahmen werden mit rund 1,45 Millionen Euro aus Mitteln der „Sozialen Stadt“ gefördert. Das Gelände „Teves-West“ soll ein wichtiger Kristallisationspunkt für die schon bestehenden sozialen und kulturellen Aktivitäten im Gallus werden. Im fertiggestellten Gebäude 277 befinden sich seit zwei Jahren die Künstlerateliers

sowie der „Bauhof Jung und Alt“, ein gemeinnütziger Baubetrieb, der in Kooperation mit Fachfirmen und Planern arbeitslosen Jugendlichen Beschäftigungsmaßnahmen als Berufsvorbereitung anbietet. Das Restaurant und Café „Startorante“ ist Teil des Projektes „Ausbildungsküche“ des Trägers FaPrik gGmbH

und wurde am 1. Oktober eröffnet. Zehn junge Frauen werden hier in Gastronomieberufen ausgebildet. Gleichzeitig wurden die Probenräume für die Theatergruppe „Günes“ des Theatervereins „ora da!“ hergerichtet. Die kulturellen Aktivitäten dieser Theatergruppe bilden mit dem „Startorante“ und den Künstlerateliers schon jetzt



In dem ehemaligen Kantinengebäude (links) ist nun das Restaurant und Café „Startorante“ untergebracht, rechts werden die künftigen Räume des Boxcamps zu finden sein.

Foto: BSMF

einen kreativen und sozialen Treffpunkt im Gallus. Die Räumlichkeiten für den „Internationalen Bund IB – Technikzentrum“ und für das „Boxcamp der Sportjugend Frankfurt“ werden das Konzept „Teves-West“ 2009 um weitere Ausbildungs- und Qualifizierungsangebote sowie Sport und Sportpädagogik ergänzen. *me*

QUÄKERWIESE IM GALLUS ERHÄLT NEUES GEBÄUDE

Wettbewerb Quartierspavillon Quäkerwiese wurde entschieden

Im Rahmen des Projekts „Die Soziale Stadt Gallus“ ist ein weiterer Schritt zur Umgestaltung der Quäkerwiese im mittleren Bereich der Frankenallee, Ecke Schwalbacher Straße, getan. Bereits vor einem Jahr wurde, flankierend zur Neugestaltung des gegenüberliegenden Abschnittes der Frankenallee, das vernachlässigte Gelände zu einem offenen, einladenden Platz umgestaltet und die mit den Jahren heruntergekommene, sehr kleine Trinkhalle durch den Interimscontainer „Café Quäkerwiese“ mit großem Freisitz ersetzt.

Nun soll dieser Interimscontainer von einem eingeschossigen, zirka 90 Quadratmeter großen Neubau abgelöst

werden. Dieser neue Quartierspavillon wird ein attraktiver Anziehungspunkt auf dem Platz werden. Neben seiner Funktion als Café ist angedacht, den Pavillon auch für stadtteilbezogene Aktivitäten zu nutzen.

Um an dieser zentralen Stelle im Gallus ein architektonisch und funktional hochwertiges Gebäude zu errichten, wurde vom Stadtplanungsamt der Stadt Frankfurt im Juni ein Realisierungswettbewerb in Abstimmung mit der Architektenkammer Hessen initiiert. An dem Wettbewerb nahmen fünf Architekturbüros teil: die drei Frankfurter Büros DG/D Architekten, woerner+partner und Raumwerk Architekten sowie das Büro waechter+waechter mit Sitz in Darmstadt und das Büro Hannelore Kaup Architekten mit Sitz in Berlin/Darmstadt. Ab Mitte Juni hatten die Architekten rund zwei Monate Zeit, Ideen für den Quartierspavillon als Café mit einem attraktiven Freisitzbereich zu entwickeln.

Am 17. September tagte nun das bestellte Preisgericht, bestehend aus vier Fach- und drei Sachpreisrichtern, unter der Leitung von Architekt Ferdinand Heide. Als Sachpreis-

richter vertraten zwei Mitglieder des Stadtteilbeirates der Sozialen Stadt Gallus sowie ein Vertreter des Ortsbeirates 1 als Bewohner und Bewohnerinnen die Interessen des Gallus im Preisgericht. Nach siebenstündiger, überaus konstruktiver Diskussion wurde der Entwurf von DG/D Architekten Dahlhoff-Göth/Dorfmeister zur weiteren Realisierung ausgewählt. Der prämierte Entwurf sieht ein rechteckiges

Gebäude im nördlichen Platzbereich mit moderner Holzfassade und großzügigem Freisitz vor. Ein Straßenverkauf in Anlehnung an den alten Kiosk ist neben dem Cafébetrieb weiterhin möglich und vorgesehen. Das Gebäude nimmt die vorhandenen Wegebeziehungen an der Quäkerwiese optimal auf und integriert auch den Zugang zum Spielplatz in sein Konzept. *me*



Lageplan des prämierten Entwurfes

Plan: DG/D Architekten, Frankfurt am Main

Umweltplanung Bullermann Schneble GmbH

Ingenieure und Umweltplaner

Innovative Konzepte für Umwelt und Infrastruktur

Gebäudeschadstoffe | Rückbau | Altlasten | Schadensfälle | Abfall | UVU Erschließung | Straßenbau | Ver- und Entsorgungsinfrastruktur

Umweltplanung Bullermann Schneble GmbH
Havelstraße 7A • 64295 Darmstadt
Telefon 06151/9758-0 • Telefax 06151/9758-30
mail@umweltplanung-gmbh.de
www.umweltplanung-gmbh.de

Frankfurt aus Ihrer Perspektive

KONVERSION EHEMALIGER US-ARMY GEBIETE

6 000 zusätzliche Wohnungen für die Stadt Frankfurt am Main

In unserer Serie „Frankfurt aus Ihrer Perspektive“ beleuchten wir die verschiedenen Blickwinkel, aus denen unterschiedliche Personengruppen Frankfurt – ihre Stadt – betrachten und beurteilen. Frankfurt aus der Perspektive der Menschen, die hier ihren Lebensmittelpunkt haben, hat mehr zu bieten als Skyline und geschäftiges Treiben.

Diesmal schauen wir auf die Konversionsflächen in unserer Stadt. Die Reduzierung der US-amerikanischen Streitkräfte und die dadurch frei werdenden Gebiete waren eine große Chance für die Stadtentwicklung. Lesen Sie hier, wie diese Chance im Schwerpunkt, dem Wohnungsbau, genutzt wird.

Mit den Neubaugebieten rund um die Friedberger Warte werden derzeit die letzten großen Wohnbauflächen bebaut, die früher durch das US-amerikanische Militär genutzt wurden. Die Flächen lagen über die Stadtteile verteilt, sodass sich die Gelegenheit bot, ein breites Spektrum an Wohnlagen mit den passenden Bauformen zu erschließen. Innerstädtische Standorte wie der Grünhof im Westend sehen eine dichtere Bebauung mit Mehrfamilienhäusern vor, während Stadtrandlagen wie das Gebiet Edwards Gardens im Stadtteil Frankfurter Berg eine aufgelockerte Bebauung vorwiegend als Reihenhäuser bieten. Damit entstand ein breit gefächertes Wohnraumangebot, das unterschiedlichen Einkommenssituationen und Wohnvorstellungen gerecht wird. Dieses Angebot wurde geschaffen ohne wertvolle Freiflächen zu versiegeln.

Insgesamt konnten 3 684 neue Wohnungen für die Stadt Frankfurt gewonnen werden. Zusammen mit den übernommenen Bestandswohnungen der US-Army stehen den Frankfurtern 6 161 zusätzliche Wohnungen zur Verfügung. Hinzu kommen noch ungefähr 2 300 Wohnungen, die von

US-amerikanischen Truppenangehörigen bei privaten Eigentümern angemietet waren und nach deren Abzug wieder zur Verfügung standen. Bei einer durchschnittlichen Belegung von zwei Personen pro Wohneinheit haben fast 17 000 Menschen ein neues Zuhause gefunden.

EIN RÜCKBLICK AUF DIE ANFÄNGE

Schon 1990 war absehbar, dass die Truppen der US-amerikanischen Streitkräfte reduziert werden. Zum damaligen Zeitpunkt nutzten sie im Stadtgebiet 38 Standorte mit insgesamt 600 Hektar Fläche, davon ungefähr die Hälfte als US-Air Base auf dem Rhein-Main-Flughafen. Über 30 000 Amerikaner – Soldaten, deren Angehörige und Zivilangestellte – stellten die Bevölkerungszahl einer Kleinstadt. Neben den erforderlichen Truppenunterkünften und Wohnungen war auch die entsprechende Infrastruktur vorhanden: Einkaufszentren, Kinos, eine Zahnklinik, Kirchen und Schulen, auch eine Leichenhalle. Bei

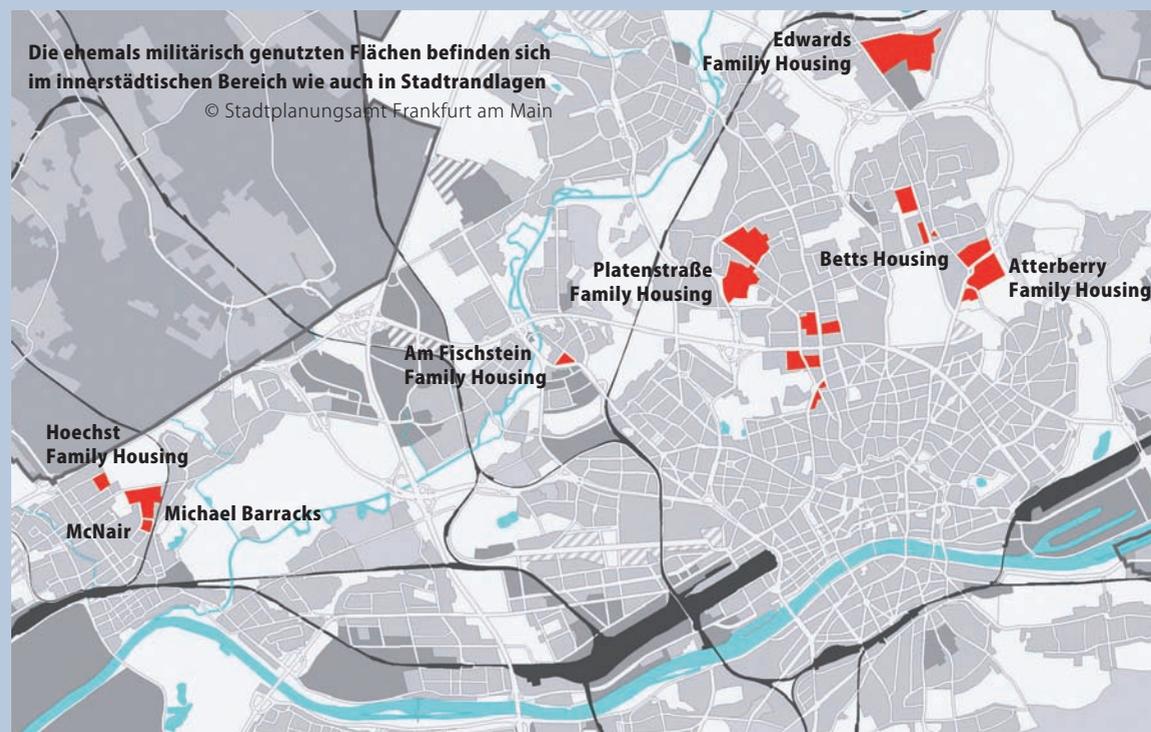


Umgebaute McNair Kaserne

© Stadtplanungsamt Frankfurt am Main

ersten Gesprächen zwischen Vertretern der Stadt Frankfurt und des V. US-Corps wurden Standorte benannt, an deren Freigabe ein besonderes Interesse der Stadt bestand. Noch im Jahr 1990 wurde mit der Heeresbäckerei das erste Gebiet aufgegeben. Weitere Standorte wurden in den folgenden Jahren geräumt, davon allein 18 Gebiete im Jahr 1995. Heute ist der einzig verbliebene Standort in US-amerikanischer Hand das ehemalige Krankenhaus an der Gießener Straße,

das nach seinem Umbau als Generalkonsulat genutzt wird. Bereits 1994 wurde ein Nutzungs- und Bebauungskonzept für 18 damals noch überwiegend von der US-Army genutzte Areale erstellt. Dieses Konzept verfolgte schwerpunktmäßig das Ziel, die Konversionsflächen für die Wohnnutzung oder den Wohnungsneubau zu gewinnen. In einer Zusammenarbeit der Stadt Frankfurt mit der Bundesvermögensverwaltung wurde es weiterentwickelt und konkre-



tiert. Von einigen Planungen musste Abstand genommen werden. So verblieb die Drake Kaserne zur Unterbringung von Bundespolizisten im Eigentum der Bundesrepublik, das Areal des US-Hauptquartiers wurde zur Verlagerung der Universität benötigt, die Gibbs-Kaserne größtenteils als Standort für das Brandschutzzentrum.

Zu den frei gewordenen Arealen gehörten ebenfalls die sogenannten Family Housings. Sie waren in den 50er und 60er Jahren von der Bundesrepublik für die amerikanischen Streitkräfte nach deren Plänen gebaut worden. Darunter befanden sich auch 89 Einfamilienhäuser, die von Offizieren und ihren Familien bewohnt waren. Die Wohnungen wie auch fast alle geräumten Flächen fielen zunächst in das Eigentum der Bundesrepublik zurück. Die Stadt Frankfurt hatte jedoch schon frühzeitig entschieden, den zum Verkauf anstehenden Wohnungsbestand über die eigene Wohnungsbaugesellschaft zu erwerben. Nachdem die Bundesrepublik die Einfamilienhäuser an private Käufer veräußert hatte und für den Eigenbedarf 848 Wohnungen behielt, konnten 1 540

Wohnungen von der ABG Frankfurt Holding zu einem Kaufpreis von 226,2 Millionen DM erworben werden. Weitere 544 Wohnungen befanden sich in den Housing Areas Atterberry und Betts an der Friedberger Warte. Die vorgefundene Bausubstanz und deren Verwertungsmöglichkeit führten jedoch zu dem Entschluss, die Wohnungen nicht zu erhalten, sondern eine Neubebauung vorzusehen.

QUARTIERE FÜR NEUES WOHNEN

Inzwischen sind 13 Gebiete für den Wohnungsneubau entwickelt worden. 2.774 neue Wohnungen oder Einfamilienhäuser wurden bereits bezogen. Die Gebiete Atterberry und Betts befinden sich im Bau, von denen die frühere Atterberry Housing Area mit 710 Wohnungen fast fertiggestellt ist. Auf dem Gebiet der Gibbs Barracks entstehen zurzeit durch Umbau von Kasernen und Neubau weitere 70 Wohnungen. Für das Edwards Sportfeld sind 100 Reihenhäuser geplant, und die Lagerhallen in Heddenheim werden zukünftig 30 Wohneinheiten Platz machen. Der Abzug der US-amerikanischen Streit-



Reihenhäuser auf dem Gelände der Edwards-Kaserne

© Stadtplanungsamt Frankfurt am Main

kräfte führte zu einer deutlichen Entlastung des angespannten Wohnungsmarktes. Insbesondere das Angebot für familienfreundlichen Wohnraum konnte erheblich gesteigert werden. Die Wohnungen der früheren Family Housings verfügen über drei bis fünf Zimmer und durch die Übernahme der stadteigenen Wohnungsgesellschaft werden sie zu bezahlbaren Mieten angeboten. Aber auch der Wohnungsneubau bietet zahlreichen Familien ein neues Heim zur Miete oder als Eigentum. Fast 1 200 öffentlich geförderte Wohnungen

verschafften Wohnungssuchenden mit geringerem Einkommen günstigen Mietwohnraum. In den Gebieten rund um die Friedberger Warte entstanden 500 geförderte Wohnungen, darunter auch eingestreute seniorengerechte Wohnungen. Ein anderer Schwerpunkt der Wohnungsbauförderung befindet sich auf dem Areal der Michael/Mc Nair Kasernen in Höchst. Von den fast 500 neuen geförderten Wohnungen ist ein Viertel durch den Umbau von historisch bedeutsamen Kasernengebäuden entstanden. kro

DENKMALGERECHTER AUSBAU UND FASSADENSANIERUNG

Das Amerika-Haus wird zum Instituto Cervantes

Die „Spanische Wand“ ist das auffälligste Symbol, das die neue Ägide des traditionsreichen Amerika-Hauses im Frankfurter Westend markiert. Die vor die Ost-Fassade gestellte weiße Stahlkonstruktion trägt das Signet des Instituto Cervantes, das die kulturelle Nutzung in dem flachen, an der Ecke von Reuterweg und Staufenstrasse gelegenen Gebäude fortsetzen wird.

Der 1956 von dem amerikanischen Architektenteam Skidmore, Owings & Merrill in Zusammenarbeit mit Otto Apel im International Style errichtete Bau diente in Frankfurt jahrzehntelang als Zentrum des deutsch-amerikanischen Dialogs, bis er 2005 von den Amerikanern an die Stadt zurückgegeben wurde. Für die weitere Nutzung des denkmalgeschützten Gebäudes konnte die Stadt Frankfurt im vergangenen Jahr das Instituto Cervantes gewinnen, das – nach Berlin, Bremen, Hamburg und München – in Frankfurt einen weiteren Standort in Deutschland suchte.

Das aus drei Baukörpern bestehende Gebäude mit 3 000 Quadratmetern Gesamtfläche wurde innerhalb eines Jahres umfassend saniert und im Hinblick auf die Anforderungen des

neuen Nutzers umgebaut. Projektleiter Udo Weide vom Hochbauamt lobt ausdrücklich die sehr gute Zusammenarbeit aller Beteiligten, dem Cervantes-Institut, dem beauftragten Architekturbüro schneider + schumacher sowie dem Denkmalamt. Das zentrale Anliegen war hierbei, die originäre Gestalt der 50er Jahre zu erhalten und im behutsamen Umgang mit der Gebäudesubstanz die räumlichen Qualitäten angemessen hervortreten zu lassen und weiterzuentwickeln. Dies ist etwa im Vortragssaal der Fall; hier wurden nachträglich vier wandhohe Glastüren für den Zugang zum Garten eingebaut.

Die Gesamtanierung im Innern erforderte neben dem Einbau moderner Haustechnik ein neues Beleuchtungskonzept. Das markante Entree durch ein geschwungenes Vordach wurde beibehalten. Vom Foyer im parallel zur Staufenstrasse gelegenen Gebäuderiegel führt eine geschwungene freistehende Treppe in das zweite Obergeschoss, wo Schulungsräume und Büros untergebracht sind. Hier wurde die ursprüngliche Raumaufteilung weitgehend beibehalten. Die Fensterbänder wurden mit neuen Isolier-

glasfenster versehen; die schlanken Stahlprofile entsprechen dem bisherigen Erscheinungsbild. Die Klinker der Außenfassade wurden umfassend saniert und nähern sich weitgehend dem ursprünglichen Zustand an.

Für die Errichtung einer Bibliothek im Untergeschoss konnte ein bestehender Erdkeller genutzt werden. Hierzu war eine Unterfangung des Gebäudes notwendig. Um für ausreichende Lichtverhältnisse in der Bibliothek zu sorgen, wurde der Boden des angrenzenden Gartens um zwei Meter abgegraben und anschließend neu modelliert. Von der Bibliothek aus ist das südlich des Rothschildparks gelegene 2 000 Quadratmeter große Gartengrundstück über eine Außentreppe zugänglich. Eine großzügige Terrassenanlage vor dem Foyer kann in den Sommermonaten



Die „Spanische Wand“ nimmt das Logo des Instituto Cervantes auf. Foto: Jörg Hempel

für Außenveranstaltungen genutzt werden.

Das Cervantes-Institut hat das Recht auf 30 Jahre mietfreie Nutzung des Gebäudes; die von der Stadt getragenen Sanierungskosten in Höhe von rund drei Millionen Euro werden in diesem Zeitraum zurückgezahlt. kro

FRANKFURT-SÜD: WOHNEN UND ARBEITEN IM DEPOT

In Dribbdebach wird ein Stück „Stadtrepatur“ realisiert



Die Depothallen setzen Akzente: Das neue Wohn- und Geschäftszentrum zwischen Textorstraße und Diesterwegplatz

Bildnachweis: NAI apollo

Unweit von Südbahnhof und Diesterwegplatz zwischen Hedderich- und Textorstraße, auf dem Areal des ehemaligen Betriebshofs der Frankfurter Straßenbahn, entsteht derzeit ein einzigartiges Neu- und Ausbauprojekt. „Damit verfolgen wir“, so Joachim Stiller, einer der Projektentwickler, „auch das Ziel, ein wichtiges Stück „Stadtrepatur“ zu leisten.“ Die zur Jahrhundertwende errichteten Hallen wurden von den Architekten Landes und Partner in ein

sich insgesamt auf rund 40 Millionen Euro.

Auf einer Gesamtfläche von rund 13 000 Quadratmetern wird in einer der Hallen ferner ein Lebensmittelmarkt und eine Bäckerei von zusammen über 2 400 Quadratmetern Verkaufsfläche entstehen. Innerhalb des neuen Gebäude-Ensembles werden außerdem gastronomische Flächen gestaltet (Mieter ist die Accente-Gastronomie), auch einen Boule-Platz wird es

Konzept integriert, das neben attraktivem Wohnraum Büro- und Handelsflächen sowie Gastronomie unter anderem auch eine neue Stadtteil-Bibliothek (auf rund 1 000 Quadratmetern) beherbergen wird.

Die bekannte Urbanität Sachsenhausens und der einmalig verkehrsgünstige Standort werden durch dieses vielfältige Zusatzangebot weiter ausgebaut. Das Investitionsvolumen beläuft

geben. Mieter der Büroflächen von rund 5 500 Quadratmetern sind Verlag und Redaktion der Frankfurter Rundschau. Des Weiteren werden am ehemaligen Tramdepot insgesamt 27 erstklassige Wohnungen in den Gebäuden an der Bruchstraße mit einer Gesamtfläche von rund 2 500 Quadratmetern geschaffen.

Die Vermarktung erfolgt exklusiv durch die NAI apollo living GmbH, Frankfurt. Auftraggeber ist die Gesellschaft Depot Sachsenhausen GmbH & Co. KG, hinter der die fünf Projektentwickler Stiller Immobilien GmbH, Hahn & Co. Immobilien Management GmbH, Wentz Concept Strategie GmbH, FHL GmbH und FGI GmbH stehen. „Die Vermietung der Wohnungen läuft bereits sehr erfolgreich“, so Aysel Ari, Leitung Vertrieb und Management bei NAI apollo living.

Fakten zum Wohnen im Depot: In verschiedensten Grundriss-Variationen sind 2- bis 4-Zimmer-Wohnungen, jede zwischen 60 und 120 Quadratmeter groß, mit Terrasse oder Balkon und einer hochwertigen Ausstattung, wie zum Beispiel Eichenholz-Parkettboden, entstanden. Die Zimmer haben größtenteils bodentiefe Holzfenster und außergewöhnliche Raumhöhen von 2,80 m bis über drei Meter. Wände und Türen, teilweise aus Glas, sind in

raumöffnendem Weiß gehalten. Zu jeder Wohnung gehört ein Parkplatz. Weitere Einzelheiten: Küchen und Bäder mit großformatigen Fliesen im Schiefer-Design; Edelstahl-Aufzug; Bezug ab November 2008. Kontakte: www.nai-apollo.de

APROPOS STADTREPARATUR

Die Gesamtkonzeption im Bereich Diesterwegplatz/ Südbahnhof wird übrigens noch durch zwei weitere Projekte hilfreich unterstützt. In direkter Nachbarschaft zum alten Stadtbad Süd entwickelt sich derzeit das „Schwanthaler Carrée“, eine neue Wohnanlage nach dem Modell Service-Wohnen für Senioren inklusive einer vollstationären Pflegeeinrichtung, mit insgesamt 79 Seniorenwohnungen. Bestandteil ist auch ein neues, öffentliches Hallenbad. Partner ist die Seleo GmbH der Nürnberger KIB-Gruppe. (Kontakt: Beratungsbüro Rhein-Main: Telefon: 06021-443697-0. www.seleo-gmbh.de)

Dem Depot gegenüber ist ein sechsgeschossiges Bürogebäude im Entstehen, in moderner Gewerearchitektur und bis zu 3 000 Quadratmeter Raum für kreatives Arbeiten.

(Weitere Informationen: Mainterra Grundstücks-Verwaltungsgesellschaft; www.mainterra.de) *aww*

EINE LÜCKE WIRD GESCHLOSSEN

Straßenbahnstrecke durch die Stresemannallee geplant

Ein nur 1 100 Meter langer Streckenabschnitt fehlt in Sachsenhausen, damit man direkt mit der Straßenbahn von Neu-Isenburg bis zum Frankfurter Hauptbahnhof und weiter zum Rebstockgelände gelangt. Diese Netzlücke zwischen den Gleisen in der Paul-Ehrlich-Straße und der Mörfelder Landstraße soll nun geschlossen werden. Nach einem Magistratsbeschluss vom Mai dieses Jahres wird unter Federführung des Verkehrsdezernats derzeit daran gearbeitet, das mit 9,75 Millionen Euro veranschlagte Projekt nach den Vorplanungen zügig umzusetzen.

Neben einer deutlichen Verkürzung der Fahrtzeit zwischen Neu-Isenburg und Hauptbahnhof, der Messe und City-West wird an der Haltestelle Stresemannallee/Gartenstraße eine bessere Verknüpfung mit den Straßenbahnlinien in Richtung Niederrad, Schwanheim und Stadion erreicht. Die neue

Haltestelle im Bereich der S-Bahnstation Stresemannallee gewährleistet die barrierefreie Verbindung zum S-Bahnverkehr.

Der Anschluss an das vorhandene Schienennetz erfolgt an der Einmündung Paul-Ehrlich-Straße/Stresemannallee. Bis zur S-Bahnüberführung liegen die Gleise in beiden Fahrtrichtungen im Mittelstreifen der Stresemannallee und werden als Rasengleis ausgeführt. Ab der Einmündung der Waidmannstraße wird es enger, daher sind die Gleise in die Straße eingebettet.

Im Abschnitt südlich der S-Bahn gilt diese Straßenbahnführung ebenfalls. Die dort für den Straßen- und Straßenbahnausbau benötigten Flächen des Abenteuerspielplatzes „Wildgarten“ sollen dabei so wenig wie möglich berührt werden. Für den Spielplatz stehen Ausgleichsflächen zur Verfügung, sodass er vergrößert werden kann.



Mit dem Lückenschluss hat die Straßenbahnlinie durch die Stresemannallee durchgängig freie Fahrt

© Dezernat Planung Frankfurt am Main

Vor allem im Bereich der Heimat-Siedlung werden neben neuen Parkplätzen breitere Fußgängerbereiche sowie eine durchgängigere, sichere Radfahrerführung geschaffen. Am Knotenpunkt Stresemannallee – Mörfelder Landstraße endet die Neubaustrecke durch Anbindung an die dort vorhandenen Gleise.

Der Lückenschluss ist nicht nur ein wichtiger Beitrag zur Komplettierung des Frankfurter Schienennetzes, sondern symbolisiert darüber hinaus auch einen Anfang für die im Gesamtverkehrsplan 2005 von der Stadtverordnetenversammlung beschlossene Straßenbahnringlinie von Neu-Isenburg über Ginnheim (Marbachweg, Gießener Straße) nach Fechenheim. Sie soll mittelfristig auf bereits vorhandenen Schienenwegen, ergänzt durch neue Netzabschnitte, realisiert werden. *kro*

EIN ORT FÜR MÄRKTE UND FESTE

Platz „Am Wendelsgarten“ in Bonames belebt den Stadtteil

Nicht nur in den zentralen Innenstadtbereichen arbeitet die Stadt Frankfurt mit Hochdruck daran, die Gestaltung des öffentlichen Raums sowohl unter ästhetischen als auch funktionalen Gesichtspunkten zu verbessern. Zu den aus den Mitteln des Ausbauprogramms „Schöneres Frankfurt – Stadtteile“ finanzierten Maßnahmen ist etwa die Platzgestaltung Friedberger Platz im Nordend, Johanniskirchplatz in Bornheim, Dalbergplatz in Höchst zu nennen oder die jüngst erfolgte Fertigstellung der Platzfläche entlang der Straße „Am Wendelsgarten“ in Bonames. Hier wurde im südöstlichen Teil des zwischen Homburger Landstraße und der Straße

„Am Wendelsgarten“ gelegenen Areals ein Platz fertiggestellt, der künftig sowohl für den Stadtteil als auch für die umliegenden Geschäfte eine Zentrumsfunktion erfüllen soll.

Die vormals als „wilder Parkplatz“ verkommene, langgezogene rechteckige Fläche von rund 1 000 Quadratmetern kann nach der Neugestaltung vielseitig genutzt werden: Ab dem kommenden Jahr soll sich dort ein Wochenmarkt etablieren, aber auch Veranstaltungen wie Weihnachtsmärkte oder die Nutzung als Kerbeplatz sind vorgesehen. Auch ein Café könnte den Platz beleben; im Anschluss an die südliche Bebauung soll entlang der Homburger Landstraße

ein Wohn- und Geschäftsgebäude entstehen, für das zurzeit nach einem Investor gesucht wird. Parkplätze gibt es im westlichen Bereich und am östlichen Rand, über den auch die Zufahrt für Marktbetreiber möglich ist. Gleichzeitig mit der Neugestaltung des Platzes war den Planern auch die Gesamtsituation ein Anliegen. Um mehr Sicherheit zu gewährleisten, wurden die Fahrbahnbreiten an der Homburger Landstraße und Am Wendelsgarten verringert und neue Fußgängerquerungen geschaffen. Die Bürgersteige wurden verbreitert und erhalten eine neue Qualität durch die Gliederung mit Grünabschnitten. Sie sind, ebenso wie der Platz, mit grauen

Betonplatten gepflastert. „Bewusst sind keine goldenen Fliesen verlegt worden, die Platzgestaltung soll schließlich in das Gesamtgefüge passen“, erläutert Michael Hootz, Leiter der Abteilung Öffentlicher Raum beim Stadtplanungsamt, das auf Ganzheitlichkeit ausgerichtete Konzept, zu dem auch die neue Straßenbeleuchtung in den angrenzenden Straßen und auf dem Platz zählt: Die Gehwege sind durch eine niedrigere Lichtpunkthöhe gut und blendfrei ausgeleuchtet, was sich auch auf das Sicherheitsempfinden der Passanten positiv auswirkt.

Zur weiteren Ausstattung gehören Bänke, Fahrradständer und eine Bocciabahn. *kro*

„WATERPARK“ BORNHEIM

Wohnlage mit Naturambiente

Fast alle Eigentümer sind eingezogen, die Kindertagesstätte ist eingeweiht und bietet seit Oktober dieses Jahres für 36 Kinder Betreuungsplätze. Der hohe ökologische Standard durch Nutzung diverser regenerativer Energiearten belegt: Das Konzept Wohnen „Am Wasserpark“ in Frankfurt, zwischen Bornheim und dem Nordend, ist ein voller Erfolg geworden.

Die Ausstattung der Häuser zeichnet sich durch Module wie kontrollierte Wohnraumlüftung, Solaranlagen zur Brauchwassererwärmung und/oder Heizungsunterstützung sowie Luft- und Erdwärmepumpen-Heiztechnik aus. Mit einem Investitionsvolumen von 40 Millionen Euro hat der Bauträ-

ger Wilma Wohnen Süd in Wiesbaden an diesem Standort in weniger als drei Jahren einen Lebensraum für rund 400 neue Frankfurter Bürgerinnen und Bürger geschaffen – in Einfamilienhäusern, Reihenhäusern und Eigentumswohnungen. Innerhalb kürzester Zeit waren sämtliche Häuser und Wohnungen auf dem etwa 20.000 Quadratmeter großen Gelände ausverkauft, die meisten davon sind bereits fertiggestellt.

Bestechend für die Anwohner ist die in Frankfurt einzigartige Lage, so Wilma. Citynah gelegen unweit der Friedberger Landstraße, grenzt das neue Wohngebiet unmittelbar an den Wasserpark mit seinem imposanten Baumbestand.

Das ist ein kleiner, gepflegter Park mit prächtigen architektonischen Zeugnissen des 19. Jahrhunderts und einem unterirdischen Wasserreservoir, gebaut als in Frankfurt die Wasserver- und -entsorgung für die wachsende Bevölkerung weiterentwickelt wurde.

Das Grün vom Günthersburgpark oder dem Lohrberg geben zusätzliche nachbarschaftliche Anreize für ein Leben am Puls der Zeit:



Wohnanlage „Waterpark“ mit den Haustypen Urbanus und Aurus *Foto: Wilma*

Natur im Hintergrund, die Skyline im Blick. *aww*

MIETE WAR GESTERN.

Wilma – erfolgreiche und preiswerte Wohn- und Baukonzepte in Frankfurt am Main.



Frankfurt - Zeilsheim

Familienhaus in unverbaubarer Feldrandlage, riesige Gärten mit altem Baumbestand
schon für **€ 299.000,-**

Steinbach

„Haus im Haus“: Maisonettewohnung mit eigenem Eingang, inklusive Balkon und Stellplatz. Für Normalverdiener!
schon für **€ 165.000,-**

Kriftel

Exklusive Penthousewohnung mit Dachterrasse und Skylineblick, inklusive Stellplatz
schon für **€ 239.000,-**

Frankfurt-Unterriederbach

Sympathisches Einfamilienhaus, voll unterkellert, mit sonnigem Süd-West-Garten
schon für **€ 229.000,-**

GREEN BUILDINGS

Hochhäuser in Frankfurt werden immer energiesparender

Nicht nur in Fachzeitschriften taucht immer häufiger der Begriff der „Green Buildings“ auf. Wer durchs Frankfurter Bankenviertel schlendert, findet auch vor den Türmen der Deutschen Bank den Hinweis, dass diese voll saniert und dann als „Greentowers“ bezeichnet werden. Das Handelsblatt titelte im September: „Mainhattan entdeckt das grüne Bauen“. Doch was ist an den „Green Buildings“ das Besondere?

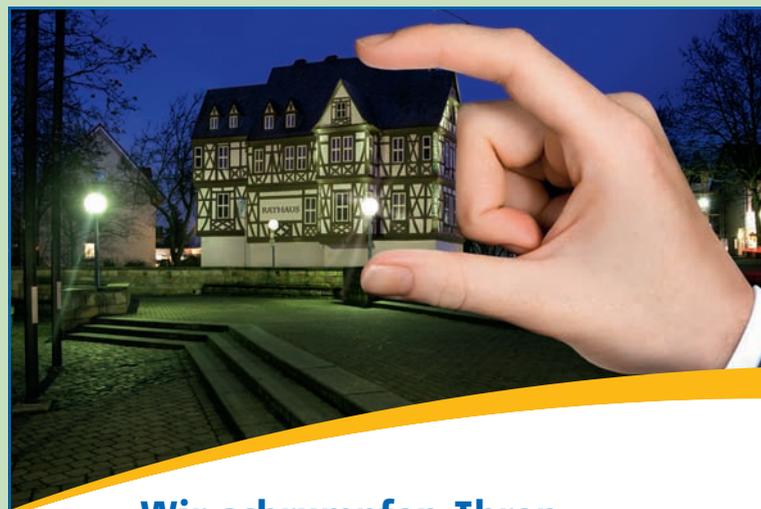
Dr. Werner Neumann, Leiter des Frankfurter Energiereferats, stellt fest, dass in Frankfurt das „grüne Bauen“ schon vor langer Zeit entdeckt und weiterentwickelt wurde. Anfang der 90er hatte die Stadt Frankfurt das „Energieforum Banken und Büro“ durchgeführt. Im Ergebnis war es der Commerzbank AG gelungen, den Energieverbrauch um ein Drittel gegenüber

den ersten Planungen zu senken. Für die städtischen Gebäude gibt es schon lange Leitlinien zum wirtschaftlichen Bauen – inzwischen sind hier Passivhäuser der Neubau-Standard.

Man weiß nun, wie der Energieverbrauch der Hochhausriesen deutlich gesenkt werden kann: „Die Lösung ist weniger Klimatisierung durch offene Fenster. Weniger Kühlung durch Spezialfassaden, die Licht, aber weniger Wärme hereinlassen. Weniger Strom durch hocheffiziente Beleuchtung, die dem Tageslicht und den Personen folgt“, zählt Dr. Werner Neumann auf. Wärme und Strom wird aus der Kraft-Wärme-Kopplung des Heizkraftwerks West der Mainova AG oder eigenen Blockheizkraftwerken bezogen. Im Sommer werden Absorptions-Kälteanlagen mit der Abwärme der Stromerzeugung



Die Ostarkade der KfW zählt zu den energieeffizientesten Bürogebäuden Deutschlands. Darstellung: ip5



Wir schrumpfen Ihren Energieverbrauch.

Die wirtschaftlichste Energie ist die, die gar nicht erst verbraucht wird. Aus diesem Grund unterstützt die Süwag Energie Kommunen und Unternehmen dabei, die Effizienz ihrer Energieversorgung deutlich zu verbessern. So sparen sie unnötige Kosten – und ersparen der Umwelt obendrein jede Menge Schadstoffe und CO₂. Umso erfreulicher, dass mit der Energieeffizienz auch der Energiekomfort steigt. Denn auf Wunsch nehmen wir unseren Kunden die Sorge um die Energieversorgung komplett ab.

Lassen Sie sich von unserer Energie anstecken:
energieeffizienz@suewag.de
Oder: www.suewag.de

Hier ist Ihre Energie zu Hause.



RWEGROUP

Süwag Energie AG

betrieben. Das Gebäude der Helvetia-Versicherung mit Dreifachverglasung und einem Heiz-Kühlsystem im Fußboden oder die Ostarkade der KfW zählen zu den energieeffizientesten Bürogebäuden Deutschlands, wenn nicht der Welt.

So kommt die KfW-Ostarkade ohne Klimaanlage aus und der geringe Heizbedarf wird mit Holzpellets – erneuerbare Energie – gedeckt. Mit einem Primärenergiebedarf von unter 100 Kilowattstunden pro Quadratmeter setzt die KfW auch mit der im Bau befindlichen Westarkade neue Maßstäbe.

Die Türme aus den 70er Jahren verbrauchen hingegen 500 bis 1 000 Kilowattstunden pro Quadratmeter Primärenergie. Da sind Einsparungen bei einer Sanierung von 50 Prozent eigentlich das Mindeste, was Energieexperte Neumann erwartet. Er betont aber: „Energie wird nicht allein das Bewertungskriterium sein. Auch die Wahl der Baustoffe, die Schadstoffemission und schließlich auch die Begrünung sind Teil umfassender Kriterienkataloge, mit denen sich die Bürotürme untereinander vergleichen lassen. Ab nächsten Sommer müssen ohnehin alle vermieteten „Nicht-Wohngebäude“ einen Energieausweis vorlegen.“

Die Stadt Frankfurt hat diese Entwicklung seit 1990 vorangetrieben. Mit

dem neuen Hochhausentwicklungsplan werden nun 150 Kilowattstunden pro Quadratmeter als Zielmarke gesetzt. Davon soll mehr als 50 Prozent mit erneuerbaren Energien gedeckt werden. Diese Gebäude können sich dann berechtigterweise „Green Building“ nennen.

Frankfurter Erfahrungen sind gefragt. Das französische Ministerium für Umwelt, Energie und nachhaltige Entwicklung will diese auf Hochhäuser in Paris übertragen. Die Partnerstadt Mailand hat gerade bei der EU-Kommission einen Antrag zur Förderung der Energieeffizienz in einem neuen Büroviertel eingereicht. Auch hier soll Frankfurter Know-how einfließen. *me*



Von Blau zu Grün – die Zwillingsgürtel

Foto: Deutsche Bank



MAINOVA UNTERSTÜTZT KLIMASCHÜTZER

Förderung von energiesparenden Anlagen

Seit vielen Jahren unterstützt das Frankfurter Traditionsunternehmen Mainova Bauherren, die bei ihren Projekten auf Klimaschutz und den Einsatz von regenerativen Energien setzen. Der Energieversorger hat 2003 sogar für die Verringerung von CO₂-Emissionen das „Klima Partner Programm“ gestartet. Ziel des Förderprogramms ist, dass Verbraucher im Rhein-Main-Gebiet die verschiedenen Energien effizienter und umweltverträglicher nutzen. Dadurch wird das Klima entlastet und die Umwelt geschont. Jedes Jahr bietet Mainova rund 200 000 Euro für die Förderung von solarthermischen Kombianlagen, Mini-Blockheizkraftwerken (BHKW) oder Wärmepumpen an.

„Das Interesse unserer Kunden am Umweltschutz und die Bereitschaft, dafür entsprechende Anlagen oder Geräte zu installieren, ist enorm“, berichtet Mainova-Sprecher Heinz-Dieter Becker. Im vergangenen Jahr hat



Mainova fördert den Einbau von Solarthermen

Foto: Mainova

der Energieversorger mit dem „Klima Partner Programm“ 46 solarthermische Kombianlagen und neun Mini-BHKWs gefördert. Noch vor Baubeginn sollte der Antrag für die Förderung gestellt werden, da Mainova nur die Projekte unterstützt, die noch nicht begonnen wurden. Als weitere Voraussetzung muss das Bauvorhaben im Netzgebiet

der Mainova liegen. Die Höhe der Fördermittel ist abhängig von der zu installierenden Klimaschutzmaßnahme. Während man für solarthermische Anlagen oder Wärmepumpen einen Zuschuss von bis zu 2 000 Euro erhält, bekommt man für ein Mini-BHKW bis zu 4 000 Euro Förderung. Zusammen mit dem Klimaschutz lässt sich

durch den Einbau von Wärmepumpen, Mini-BHKWs oder solarthermischen Anlagen der Geldbeutel entlasten: Solarthermische Kombianlagen senken zum Beispiel die Heizkosten um bis zu 25 Prozent und eine hocheffiziente Heizungspumpe verursacht rund nur ein Sechstel der Stromkosten eines unregulierten Gerätes. Und auch die Klimabilanz kann sich sehen lassen: „Allein durch die im Jahr 2007 geförderten Anlagen werden jährlich 130 Tonnen CO₂ eingespart“, rechnet Becker vor.

Das „Klima Partner Programm“ wurde auch mehrfach von der Umweltschutzorganisation BUND unter die „ökologische Lupe“ genommen und stets mit der Note „gut“ bewertet – zuletzt im November 2007. Bei der jüngsten BUND-Studie erhielt von den 51 untersuchten hessischen Energieversorgern lediglich ein Stadtwerk eine bessere Bewertung. *me*

Kurz notiert

Interessante Veröffentlichungen

Entdecken Sie Alt-Sachsenhausen!

Mit vier neuen Broschüren zeigt das Stadtplanungsamt verschiedene Wege auf, das Viertel kennenzulernen. Über die Geschichte von Alt-Sachsenhausen oder auf aktive Weise zu Fuß oder per Fahrrad. Kosten je 1,50 Euro pro Heft.

Frankfurter Planungs- und Bauvorhaben auf einen Blick

Das Dezernat Planen, Bauen, Wohnen und Grundbesitz hat eine Informationskarte über die wichtigsten Planungs- und Bauvorhaben in Frankfurt am Main herausgegeben. Die Karte informiert über 61 Planungs- und Bauvorhaben, aber auch über die wichtigsten Grünbereiche, Verkehrsprojekte und Radrouten. Kosten 1,00 Euro.

Alle Veröffentlichungen erhalten Sie im Technischen Rathaus, 10. Stock, Raum 1031, roter Turm, während der Öffnungszeiten. Die Öffnungszeiten sind montags bis freitags von 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr und montags bis donnerstags von 13.00 Uhr bis

15.00 Uhr. Sie können auch online unter planungsamt@stadt-frankfurt.de (zuzüglich Versandkosten) bestellt werden. *gla*

Stadtentwässerung eröffnet Ausbildungswerkstatt

Bislang betrieb die Stadt Frankfurt eine Ausbildungswerkstatt für Metallberufe in der Hanauer Landstraße. Da aber der Mietvertrag im August 2008 auslief, stand die Existenz des Ausbildungszweigs zur Disposition. Doch die Stadtentwässerung übernahm die Aus- und Fortbildung im Metallgewerbe und errichtete neben einer Schlosserwerkstatt auf dem Gelände der Abwasserreinigungsanlage Niederrad in der Goldsteinstraße 160 eine neue Ausbildungswerkstatt für rund 2,6 Millionen Euro. Dort werden jetzt zentral für alle Ämter, Betriebe und Gesellschaften der Stadt Frankfurt, aber auch für externe Kunden, Aus- und Fortbildungsleistungen für bis zu 20 Personen angeboten. Stadtrat Edwin Schwarz hob bei der Eröffnung den hohen Stellenwert von Aus- und Fortbildung bei der Stadt Frankfurt hervor. *ge*

100% Naturstrom aus der Region



novanatur



novanatur ist der günstige Naturstrom für das Rhein-Main-Gebiet: CO₂-neutral aus der Wasserkraft des Mains erzeugt. Jetzt bestellen unter www.novanatur.de oder 0800 11 444 88 (kostenfreier Service).

DEUTSCHES GÜTESIEGEL „NACHHALTIGES BAUEN“

Zukunft des Bauens: OFB startet Pilotzertifizierung

Bürogebäude Gutleutstraße 191,
Pilotzertifizierungsgebäude für den DGNB

Bildquelle: OFB



Nachhaltigkeit und Energieeffizienz werden auch Bauprojekte und die Wertentwicklung von Immobilien grundlegend verändern. Oder anders formuliert: „Nachhaltige Gebäude“ sollen vor allem effizient, umweltfreundlich und ressourcensparend sein.

Um diese Perspektiven von Anfang an aktiv mitzugestalten, ist die OFB-Projektentwicklung GmbH, als füh-

des Full-Service-Unternehmen für Projektentwicklung und Baumanagement in der Rhein-Main-Region, jetzt der Deutschen Gesellschaft für nachhaltiges Bauen beigetreten.

„Insbesondere bei hochwertigen Gewerbeimmobilien wird Nachhaltigkeit zu dem Qualitätskriterium der Zukunft werden“, begründet Dr. Peter Neumann, Geschäftsführer der OFB

Projektentwicklung GmbH, diesen Schritt. Gerade die Arbeits- und Businesswelt gebe mit Ihrem steigenden Energieverbrauch – bei gleichzeitiger Ressourcenverknappung – den Hauptauschlag für CO₂-Ausstoß. Deshalb nehme die Baubranche hier eine Schlüsselrolle ein und müsse reagieren, so die OFB.

DGNB: FAKTEN

- Möglichkeiten zur CO₂-Minderung bedeuten: Vermeidung unnötigen Energieverbrauchs, Verringerung des Energiebedarfs, Verbesserung der Energienutzung/-effizienz, Einsatz von CO₂-armen Energieträgern und von regenerativen Energien.

- Die Zertifizierung der DGNB geht über aktuelle, internationale Erfassungsmethoden der Energiebilanz hinaus und greift auf alle Säulen der Nachhaltigkeitsthematik zurück, insbesondere fließen ökologische, ökonomische und soziokulturelle sowie funktionale Qualität gleichermaßen in die Bewertung ein.

- Über den gesamten Lebenszyklus eines Gebäudes wird die Quantifizierung relevanter Themen in Betracht

gezogen. So lässt sich das Gütesiegel kontinuierlich an gesellschaftliche, technische und wissenschaftliche Entwicklungen anpassen.

- Der deutsche Ansatz soll Qualität eindeutig messbar machen und die Exzellenz eines Gebäudes auszeichnen. Ebenso einfach wird es künftig, Labels für unterschiedliche Gebäudetypen und Nutzungsarten zu entwickeln, etwa für Einkaufszentren, Schulen oder Mischnutzungen.

Mit einer in Kürze startenden Pilotzertifizierung möchte die OFB ihren Beitrag dazu leisten, die Kriterien für das neue Gütesiegel „Nachhaltiges



Bauen“ genau zu definieren und selbst im Nachgang Experten für diese Zertifizierung ausbilden zu können. An der Pilotphase wird sich das Unternehmen mit dem Bauprojekt „Gutleutstraße 191“ beteiligen.

Weitere Informationen unter: www.dgnb.de sowie www.ofb.de. *aww*

UMKLEIDEGEBÄUDE MIT VORBILDFUNKTION

Hochbauamt erhält Auszeichnungen für zwei Bauten

Gleich zwei Preise gingen in diesem Jahr an zwei neue Sportfunktionsgebäude der Stadt Frankfurt: Für den Neubau der Umkleidegebäude des Sportvereins Berkersheim gab es eine besondere Anerkennung beim Architekturpreis „Auszeichnung vorbildlicher Bauten im Land Hessen 2008“; der Bau an der Eissporthalle erhielt den Hessischen Holzbaupreis 2008.

Harald Heußer, Abteilungsleiter im Hochbauamt, hat allen Grund sich zu freuen: Der von ihm und dem Planer Christian Knecht entworfene Bau in Berkersheim erhielt die besondere Anerkennung für „ressourcenschonendes und energiesparendes Bauen und Sanieren“. Tatsächlich sind die Energiekosten in dem Sportfunktionsgebäude des FV 09 am Berkersheimer Weg mit nur 20 Prozent gegenüber herkömmlichen Umkleidekabinen extrem niedrig.

Ein Aspekt ist die sehr gute Wärmedämmung mit dicker Mineralwolle sowie der Bodenbelag aus Bituterrazzo in den Kabinen. Diese Mischung aus

Bitumen und Terrazzo kühlt nicht aus und sorgt für warme Füße. Der 27 Meter lange Flachbau mit der Fassade aus rotem Lärchenholz nimmt Umkleideräume, Duschen, Geräte- und Lagerräume auf. Der sich nahezu über die gesamte Längsfront erstreckende Eingangsbereich aus Industrieglas wird von einem weit auskragenden Dach überspannt. In dieses sind Leuchten eingelassen, die im Dunkeln die überlebensgroßen Fußballerfiguren, die auf die Glasfront appliziert sind, markant in Szene setzen. Unter dem Schutz des Vordaches erhalten die Sportler einen direkten Außenzugang über einen unbeheizten Windfang zu je zwei Umkleideräumen. Im Inneren des Gebäudes entfallen die Flure; eine Maßnahme, die nicht nur die Baukosten senkte, sondern auch Heiz-, Strom- und Reinigungskosten spart. Das zukunftsweisende Modell ist in modularer Bauweise konzipiert und kann für weitere Funktionsgebäude immer wieder neu kombiniert werden. Das Projekt in Berkersheim kostete rund

520 000 Euro und wurde in nur sechs Monaten gebaut.

Damit nicht genug: Anfang Oktober hat die Stadt Frankfurt für ihr neues Multifunktionsgebäude der Eissporthalle den Hessischen Holzbaupreis 2008 gewonnen. Dieser

Preis zeichnet gestalterisch und konstruktiv herausragende Gebäude aus, die überwiegend mit dem Baustoff Holz errichtet worden sind und gleichzeitig eine ökologische Vorbildfunktion aufweisen. Das Haus mit massiven Wänden aus Lärchenholz hat das Hochbauamt gemeinsam mit der ARGE Schmitt Eschmann Sütterlin verwirklicht. Moderne Umkleiden, Lager sowie Garagen für Eispräparierungsfahrzeuge sind in der 93 Meter langen Halle untergebracht

(Baukosten Gebäude 1 110 000 Euro). Der vorgelagerte, überdachte Außenbereich ersetzt die innere



Die Fassade mit den applizierten Fußballspielern setzt am Berkersheimer Weg ein Zeichen.

Foto: Christoph Kraneburg

Gebäudeerschließung durch Flure, ein zusätzlich kostensparender Faktor. Im Inneren dominieren leuchtende Farben und sprechen die vorwiegend jugendlichen Nutzer an, kühle Blau- und Weißtöne an den Außenfassaden betonen die Wintersportnutzung. *kro*

DRITTE KINDERTAGESSTÄTTE IN RIEBERG ERÖFFNET

Science City Frankfurt-Riedberg als „Ausgewählter Ort 2008“ ausgezeichnet

Im Quartier Altkönigblick, unweit des neu entstehenden Kätheslachparks, wurde nach kurzer Bauzeit von zehn Monaten Mitte Juni die dritte Kindertagesstätte in Riedberg eröffnet. Hier haben 100 Kinder im Alter von einem bis sechs Jahren auf insgesamt 2 140 Quadratmetern Platz zum Spielen, Toben und Lernen. Die Kita „Mobile“ zeigt mehrere architektonische Besonderheiten, wie Holzelementbauweise, energiesparender Passivhaus-Standard und fröhlich-bunte, hinterleuchtete Farbelemente auf der Fassade.

In dem vielfältig nutzbaren Begegnungsraum können auch Stadtteilaktivitäten stattfinden. Die Kinder werden sich gerne draußen aufhalten: Die Kita „Mobile“ bietet eine geschützte Dachterrasse und abwechslungsreich gestaltete Freiflächen. Im Mittelpunkt des pädagogischen Konzeptes steht das lustvolle, selbst gesteuerte Lernen, das von 13 betreuenden Pädagogen begleitet wird. Bauherr war der Entwicklungsträger HA Hessen Agentur GmbH, die Stadt Frankfurt ist Träger dieser Kita. Investiert wurden rund 2,5 Millionen Euro in das Projekt, das vom Darmstädter Architektenbüro Zimmermann

Leber entworfen wurde. In Riedberg entstehen parallel zur Errichtung von Wohngebäuden bedarfsgerecht weitere Kindertagesstätten, voraussichtlich im August 2009 eine Kita im Quartier Ginsterhöhe in der Trägerschaft der Evangelischen Kirche sowie eine Kita im neuen RiedbergZentrum im Frühjahr 2009. Erste Planungsschritte für die nächste Kita im Quartier Mitte wurden unternommen, die Goethe-Universität plant ebenfalls eine Kita auf ihrem Gelände.

Mit der Science City Frankfurt-Riedberg entsteht ein rasant wachsender, dynamischer Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort in dem neuen Stadtteil Riedberg, der für insgesamt 15 000 Menschen, 3 000 Arbeitsplätze und 8 000 Studierende konzipiert ist. Die Initiative „Deutschland – Land der Ideen“ hat kürzlich dem öffentlich-privaten Kooperationsprojekt Science City Frankfurt-Riedberg die Auszeichnung „Ausgewählter Ort 2008“ für die Veranstaltung „Kindertag der offenen Türen – Wissenschaft für Kinder“ verliehen. Dabei öffneten Laboratorien, wissenschaftliche Institute und Unternehmen ihre Tore für kleine Forscher



Die neue Kindertagesstätte „Mobile“ bietet Mädchen und Jungen von einem bis sechs Jahren ausreichend Platz zum Spielen und Toben.

Foto: HA Stadtentwicklungsgesellschaft mbH

im Alter von acht bis zwölf Jahren. Wie spannend Naturwissenschaft sein kann, zeigten die naturwissenschaftlichen Fachbereiche der Goethe-Universität Frankfurt am Main, das Frankfurt Institute for Advanced Studies (FIAS), das Max-Planck-Institut für Biophysik, das Grünflächenamt der Stadt Frankfurt am Main, das FIZ Frankfurter Innovationszentrum Biotechnologie und die im FIZ ansässigen Unternehmen in Vorträgen, Experimenten und Erkundungen. Die Kinder konnten einen „Ausflug in die Welt der Blutkörperchen“ machen, selbst Experimente durchführen, die Entstehungsgeschichte von Steinen und Diamanten untersuchen sowie erfahren, dass das Regenwasser des Stadtteils in ein Naturschutzgebiet geleitet wird. Fragen wie „Haben Roboter Gefühle?“ oder „Können Roboter Fußball spielen?“ wurden mit den Kindern diskutiert. Die Preise für die „Science City Rallye“ stellten die Groß & Partner Grundstücksentwicklungsgesellschaft mbH und die OFB Projektentwicklung GmbH zur Verfügung. me

perchen“ machen, selbst Experimente durchführen, die Entstehungsgeschichte von Steinen und Diamanten untersuchen sowie erfahren, dass das Regenwasser des Stadtteils in ein Naturschutzgebiet geleitet wird. Fragen wie „Haben Roboter Gefühle?“ oder „Können Roboter Fußball spielen?“ wurden mit den Kindern diskutiert. Die Preise für die „Science City Rallye“ stellten die Groß & Partner Grundstücksentwicklungsgesellschaft mbH und die OFB Projektentwicklung GmbH zur Verfügung. me

KRIEGER + SCHRAMM BAUT ZUKUNFTSORIENTIERT

Passivhäuser und Margarethenhof im Universitätsviertel Frankfurt/Riedberg

Die Errichtung von Energiesparhäusern und Passivhäusern ist für die Bauunternehmung Krieger + Schramm zukunftsorientiert und ökologisch zugleich. Deshalb errichtet das Bauunternehmen derzeit in Riedberg eine Passivhausiedlung. Bei einem Vortragsabend zum Thema „Zukunft ökologisch gestalten“ mit Reinhold Messner, stellte dieser fest: „In Bezug auf Umweltbewusstsein und klimakomfortables Wohnen müssten wir

eigentlich alle in mongolischen Jurten wohnen. Passivhäuser stellen aber hierzulande die optimale Lösung dar.“

Ebenfalls in Niedrigenergiebauweise wird das Projekt „Margarethenhof – Leben im Universitätsviertel“ in Riedberg von dem Bauunternehmen realisiert. Die klassisch zeitlose Architektur des Margarethenhofes wird mit seinen Gebäuden die Tradition des urbanen Grünhofes mit zukunftsorientierter Technik vereinen. Die Bauwerke mit

drei Geschossen oder drei Geschossen plus Staffelgeschoss öffnen sich mit Balkonen und raumhoher Verglasung zum grünen Innenhof hin. Durch die leichte Hanglage ergibt sich ein Skylineblick über den wunderschönen zirka 2 000 Quadratmeter großen besonnten Innenhof. Die differenzierten Grundrisse der Gebäude können auf unterschiedliche Weise miteinander verknüpft werden. Dadurch ist das Fassadenbild abwechslungsreich, die einzelnen Wohnungen erhalten einen hohen Wiedererkennungswert und die Individualität der Bewohner wird unterstrichen. Um ungetriebene Einblicke abzuwehren, sind die großen Balkone einseitig mit einem geschlossenen Sichtschutz versehen. Damit wird gleichzeitig Ruhe und Orientierung garantiert.

Die 64 Wohnungen haben individuelle und wohnfreundliche Grundrisse in der Größe von zwei bis fünf Zimmern, die den zukünftigen Eigentümern großzügige Gestaltungsmöglichkeiten bieten. Das elegante Wohnkonzept

beinhaltet Highlights wie lichtdurchflutete hohe Räume, moderne Ausstattungen und besondere Designs, eigene Gartenbereiche und Sonnenbalkone sowie bequeme Aufzüge. Durch die innovative Niedrigenergiebauweise im KfW-60-Standard werden dauerhaft niedrige Heizkosten erzielt. me



Komfortables, energiesparendes Wohnen ist in den neuen Wohnungen des Margarethenhofes möglich

Zeichnung: Earlybirds Architekten



KRIEGER + SCHRAMM
Bauunternehmung

Mit Sicherheit
mehr Freude am Bauen

Rohbau
Schlüsselfertiges Bauen
Projektentwicklung
Sanierung

Niederlassung Frankfurt/M.
Telefon 069 34 00 29 18

www.krieger-schramm.de

ERSTES HOCHHAUS IM EUROPAPIERTEL

Büro-Power auf Höhe 185



Beim Spatenstich aktiv: Dr. Bruno Ettenauer, Petra Roth, Hans Wagener, Christoph Mäckler
Bild: Vivico

Oberbürgermeisterin Petra Roth, Hans Wagener, Vorstandssprecher der PricewaterhouseCoopers AG (PwC), der Sprecher des Vorstandes der österreichischen CA Immo, Dr. Bruno Ettenauer und Architekt Christoph Mäckler, setzten Ende September den Spatenstich für Frankfurts neuestes Bürohochhaus. Dieser Bau wird nicht nur die Skyline bereichern, er setzt auch zusätzliche Akzente in Messenähe und bietet sich als prominenter Eingang zum Europaviertel, dem wohl wichtigsten Entwicklungsareal der Mainmetropole, an. Die OB bewertete das ehrgeizige Projekt als „Zeichen, wohin diese Stadt will“. Seinen Namen verdankt es der stolzen Höhe von 185 Metern.

Der „Tower185“ an der Friedrich-Ebert-Anlage 35-37 wird bis 2011 realisiert von der Vivico Real Estate GmbH, die mit diesem Turm an der Verbindungslinie zwischen Messe, Gallus- und Bankenviertel ein anspruchsvolles Hochhausprojekt umsetzen will.

Das Gebäude mit seinen 50 Stockwerken verfügt über insgesamt 134 260 Quadratmeter oberirdische Bruttogrundfläche, davon rund 80 000 Quadratmeter im Turm. Zehn Hochgeschwindigkeitsaufzüge mit moderner Zielwahlsteuerungstechnik werden für schnelle Verbindungen sorgen. Die Investitionssumme liegt im dreistelligen Millionenbereich. Zum Tower185 gehören außerdem eine zweigeschossige Tiefgarage mit rund 550 Stellplätzen sowie im Erdgeschoss eine Fläche von rund 1 200 Quadratmetern für Einzelhandel und Gastronomie.

Bereits im Mai dieses Jahres konnte Vivico PricewaterhouseCoopers als Mieter gewinnen. Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft wird für die 2 600 Mitarbeiter ihres Frankfurter Firmensitzes rund 60 000 Quadratmeter Bürofläche übernehmen – immerhin zwei Drittel der insgesamt für Büronutzung zur Verfügung stehenden 90 000 Quadratmeter. Der Mietvertrag läuft über 15 Jahre, weil vor allem auch für

ein global tätiges Unternehmen wie PwC der Zugriff auf zentrale Konferenz- und Meetingkapazitäten wichtig



Der „Neue“ in der Skyline
Bild: Vivico

ist. Der Standort Frankfurt wurde, so PwC-Chef Wagener auf einer Pressekonferenz, nicht zuletzt auch wegen optimaler verkehrstechnischer Gründe gewählt, kurzer Wege in der Stadt – zum Hauptbahnhof, Frankfurter Kreuz, Airport. Aber auch die Architektur von Professor Christoph Mäckler mit ihrer

zeitlosen Eleganz habe beeindruckt. Der Turm besteht aus einem hufeisenförmig angelegten sechsgeschossigen Sockelgebäude mit Natursteinfassade. Aus diesem erheben sich zwei Hochhaushälften mit einer Aluminium-Glas-Verkleidung, die einen ebenfalls gläsernen Mittelteil umschließen. Im Innenbereich erlaubt eine flexible Flächenstruktur mit einer großzügigen Raumhöhe von drei Metern alle modernen Büroformen, vom klassischen Zellenbüro über attraktive Kombieinheiten bis hin zu effizienten Großraumlösungen. Der stringente Ökologie-Gedanke des Konzepts hat Vivico veranlasst, eine Zertifizierung des internationalen Gütesiegels LEED (Leadership in Energy and Environmental Design) zu erreichen. Definiert werden darin Standards für umweltfreundliches, ressourcenschonendes und nachhaltiges Bauen. Das Gütesiegel gilt als das weltweit anerkannte Benchmark für ökologische Immobilien.
aww

WOHNUNGSBAU AM EUROPA-BOULEVARD

Verkaufsstart für Gebäude-Ensemble

Im Frankfurter Europaviertel schreitet neben der Gestaltung von Bürogebäuden auch die Wohnbebauung fort. Derzeit realisiert die Vivico Real Estate GmbH in einem Joint Venture mit der Ulmer Realgrund AG einen Gebäude-Komplex aus Miet- und Eigentumsobjekten. Dieses Bauunternehmen engagiert sich seit mehr als 35 Jahren in Bauvorhaben für große öffentliche und private Auftraggeber.

Von Anfang an war es das Ziel, Baukultur mit einem nachhaltigen Mehrwert zu schaffen. Durchgehende Qualität auf allen Feldern des Bauens zu gewährleisten und sich mit langfristigen, wertbeständigen Kapitalanlagen das Vertrauen der Auftraggeber zu erarbeiten, gehört zum Konzept. Dieser Gedanke ist das Credo der Realgrund und der Maßstab, an dem sich Architektur

messen lassen muss. Denn Gebrauchsfähigkeit im Alltag und Lebensqualität für Menschen sind Faktoren, die eine ästhetische Integration des Baukörpers in urbane Strukturen ausmachen. Dieser Ansatz gilt auch für das zirka 5 800

Quadratmeter große Grundstück am südlichen Boulevard. Erstellt werden dort 163 Wohnungen, 112 davon als Mietwohnungen. Zusätzlich entstehen drei solitäre Stadtvillen mit 51 Eigentumswohnungen, die im Einzelverkauf

am Markt angeboten werden – umgeben von begrünten Freiflächen, die für Helligkeit in den Wohnungen sorgen; Zwei- bis Vier-Zimmerwohnungen von 60 bis 130 Quadratmetern. In diesem Zusammenhang sind im Übrigen auch Penthäuser geplant. Vermarktet werden die Eigentumswohnungen unter dem Namen CITY COLOURS von der Ballwanz Immobilien GmbH & Co. KG. Der Verkauf läuft seit August 2008. Darüber hinaus ist ein Flächenanteil von zirka 500 Quadratmetern für Gastronomie und Einzelhandel vorgesehen. Eine zweigeschossige Tiefgarage bietet Platz für 168 PKW-Stellplätze. Entworfen wurde das gesamte Gebäude-Ensemble von Jo.FranzkeArchitekten, Frankfurt, der Rohbau ist derzeit in Arbeit. Die Schlüsselübergabe ist für Ende 2009 vorgesehen.
aww



Sensibilisiertes Bauen: Die Stadtvillen im Europaviertel
Bild: Vivico

EUROPAVIERTEL WEST

GWH baut am Europagarten

Die Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft mbH Hessen realisiert das erste Bauvorhaben im Europaviertel West. In der Schwalbacher Straße/ Ecke Idsteiner Straße, direkt am verlängerten Europagarten, unweit des Europa-Boulevards, entstehen rund 300 Wohnungen der GWH. Davon 91 als Eigentumswohnungen in ökologischer Bauweise nach dem KfW-40- beziehungsweise KfW-60-Energiekonzept; das heißt, es können hier günstige Darlehen der KfW Förderbank in Anspruch genommen werden.

Entstehen werden fünf Gebäude mit sechs bis sieben Geschossen, davon drei individuelle Stadtvillen. Geplant sind 2- bis 5-Zimmerwohnungen mit 55 bis 195 Quadratmetern Wohnfläche sowie Balkon oder Terrasse und Garten. Großzügige Penthouse-Wohnungen mit Dachterrassen und Taunusblick

vervollständigen das attraktive Angebot. „Für die Zukunft geplant“ – das ist Anspruch und Umsetzung in einem. Die damit auch gemeinte Umweltverträglichkeit macht sich unter anderem fest an einem Primärenergiebedarf mit bis zu 50 Prozent geringeren Kosten für die Wärme- und Warmwasserversorgung gegenüber herkömmlicher Bauweise.

Erworben hat die GWH das Grundstück von der aurelis Real Estate GmbH & Co. KG. Die Architektur wurde unter anderem von AS&P Albert Speer & Partner GmbH sowie von Stefan Forster Architekten entwickelt. Das Gesamtinvestitionsvolumen beläuft sich auf rund 65 Millionen Euro.

Vertrieb und Baubeginn für dieses Projekt sind noch für 2008 angekündigt. Ansprechpartner für weitere Informationen: GSK Immobilien Beratung

Europaviertel, Haus 1 bis 3 der Gemeinnützigen Wohnungsgesellschaft Hessen

Foto: GWH



GmbH, Tel.: 069-478 6991 55 oder info@gsk-immobilien.de.

Die weitere Planung der GWH im Europaviertel sieht außerdem die Errichtung von zirka 200 Mietwohnungen und eine Kita vor. *aww*

NASSAUISCHE HEIMSTÄTTE BAUT ENSEMBLE

Auch die Unternehmensgruppe Nassauische Heimstätte/Wohnstadt hat für ihre Marke „NH ProjektStadt“, von der aurelis Real Estate GmbH &

Co. KG, ein rund 4 500 Quadratmeter großes Grundstück erworben, das in Abstimmung mit der GWH bebaut wird. Vorgesehen ist – mit rund 6 500 Quadratmetern Wohnfläche – ein Ensemble von insgesamt vier Wohngebäuden, mit begrünten Dächern sowie einer Tiefgarage. Die Besonderheit: Bei den vorderen Stadthäusern erschließt sich die Aussicht auf den westlich angrenzenden Pocketpark. Auch bei diesem Projekt sollen die Bauarbeiten noch in 2008 beginnen. *aww*

EIN ERFOLGREICHES ANLAGEOBJEKT

Im Europapark in Frankfurt kehrt Leben ein

Nach knapp anderthalb Jahren Bauzeit wurden nun die ersten Wohnungen im Europapark Frankfurt bezogen. Auf dem ehemaligen Telenormareal am Güterplatz in unmittelbarer Nachbarschaft zur Messe und dem Bankenviertel ist aus den Visionen der RVI GmbH nun Realität geworden. Dabei geht das Konzept, urbanes Wohnen in unmittelbarer Nähe zu den Arbeitsplätzen anzubieten, voll auf.

Die Nachfrage nach Wohnungen im Europapark ist fast nicht zu stillen. Das Gros der Wohnungen wurde beziehungsweise wird vor Baufertigstellung vermietet.

Dabei ist der grüne Innenhof, eines der signifikanten Merkmale des Wohnungsprojektes und mit besonderer Aufenthaltsqualität, noch nicht einmal

angelegt. Der unverbaute Blick auf die Skyline von Frankfurt am Main wird noch für viele Jahre ein Alleinstellungsmerkmal von besonderer Güte sein.

Ein Objekt in intelligenter Lage mit bedarfsgerechten Grundrissen sichert Investoren nachhaltige Einnahmen und ist daher die ideale Geldanlage. So verwundert es auch kaum, dass bereits 95 Prozent der Wohnanlage Europapark vermarktet sind.

Die RVI GmbH aus Saarbrücken bietet nämlich ein einmaliges Konzept an: direktes Immobilieninvestment, bei dem sich der Anleger um nichts kümmern muss.

Der Standort, die Qualität, vor allem aber die Vermietung und Betreuung entscheiden über den Erfolg der Immobilie. Auf diesem Gebiet ist die RVI GmbH bereits seit über 35 Jahren Experte und hat rund 6 000 Nutzungseinheiten mit einem Investitionsvolumen von über einer Milliarde Euro konzipiert, geplant, realisiert und betreibt sie größtenteils bis zum heutigen Tag. *me*



Blick in die attraktiv gestalteten Wohnungen im Europapark. Darstellung: RVI

| Ihre Naspa: Die Nr.1 im Komfort. Testen Sie uns!



Ihr Weg ins eigene Zuhause:
Die Naspa-Baufinanzierung

Ein eigenes Haus
ist schon
was Besonderes.

www.naspa.de

nah. näher. **Naspa**

FRANKFURT BEKOMMT EIN STÜCK STADT ZURÜCK

Im Westen viel Neues: das Europaviertel West

ZENTRUM DES INTERESSES

Aus städtebaulicher Sicht ist es die Verbindung zwischen der Frankfurter City und der Messe; aus der Sicht von Investoren und Nutzern ein neues Stadtviertel mit vier individuellen Quartieren, in denen jeder das Richtige

ische Stadt mit der Verbindung aus Wohnen, Handel, Büroraum, Nahversorgung sowie Dienstleistungs- und Freizeitangeboten. Verbunden werden diese Funktionen durch kurze Wege, die sich durch eine urbane, angemessene bauliche Dichte ergeben. Rückgrat dieses neuen Stadtteils ist der



findet. Als das Europaviertel West am 22. September 2008 der Öffentlichkeit vorgestellt und gleichzeitig die Vermarktung gestartet wurde, wurde schnell klar: Hier werden die Erwartungen an eine moderne, europäische Stadt erfüllt. Hohe Lebens- und Arbeitsqualität werden miteinander verbunden, neuer Wohnraum für 3 000 Menschen, neue Bürohäuser mit rund 10 000 Arbeitsplätzen entstehen. Federführend ist gemeinsam mit dem Architekten Prof. Albert Speer das Unternehmen aurelis Real Estate GmbH & Co. KG, das deutschlandweit in Städten die Umwandlung von rund 24 Millionen Quadratmetern ehemaliger Bahnflächen in hochwertigen Arbeits- und Lebensraum vorantreibt. Flächen von insgesamt rund 121 000 Quadratmetern wurden in den vergangenen Jahren im Europaviertel West bereits verkauft.

Im kommenden Jahr wird der Straßenbau fortgeführt, nachdem 2006 bereits eine erste, teilweise interimistische neue Erschließung von der Emser Brücke bis zur Straße Am Römerhof gebaut worden war. Ab 2011 könnten die ersten Häuser bezugsfertig sein.

VIER STADTQUARTIERE MITTEN IN DER STADT

Grundlage des Konzeptes ist beim Europaviertel West die europä-

60 Meter breite Boulevard. Das Herzstück wird der Europagarten, um den herum die vier Stadtquartiere gruppiert werden.

ARCHITEKTUR PLUS NATUR. VIEL GRÜN IN DER MITTE

Sechs Hektar groß wird der Europagarten – Parkanlage für das Europaviertel West und verbindendes Element



Der Europagarten: zentrales, verbindendes Element

ment der vier Quartiere. Das Konzept der modernen Stadt führt Arbeits- und Lebensqualität zusammen – in Form von Architektur und Natur. Moderne europäische Gartenarchitektur trifft Urbanität.

DIE MEILE FÜR GESCHÄFTE

Direkt an der Messe Frankfurt zwischen Emser Brücke und dem Europagarten gelegen, bietet der Boulevard Mitte hochwertige Büroflächen und vielfältige Möglichkeiten entlang der Europa-Allee. Die Messe Frankfurt



Boulevard Mitte:

Die Meile für Geschäfte

rechnet mit jährlich rund einer Million Besucher, die durch den neuen westlichen Messe-Haupteingang am Boulevard Mitte kommen werden.

STILVOLLES ARBEITEN UND WOHNEN

Der Boulevard West verbindet als das zweite Geschäftsquartier vielfältige Nutzungen: Büro, Nahversor-



Boulevard West: Arbeiten mit Ambiente

gung, Gastronomie und auch Wohnen mit eigenem Nahversorgungszentrum.

Charakteristisch ist hier wie auch am Boulevard Mitte die sieben-geschossige Bebauung für Büros, Praxen, Agenturräume, Hotels, Gastronomie, Einzelhandelsgeschäfte und Showrooms.

NEUE NACHBARSCHAFTEN IN HOF-ARCHITEKTUR

Mit den Helenenhöfen entsteht ein neuer Wohnort in der Stadt: offen, mit viel Licht und Grün, mit Fußwegen und



Helenenhöfe: Im Leben zuhause

Spielmöglichkeiten für Kinder, einer Kindertagesstätte und einer Schule. Eine eigene Nahversorgung und die

Anbindung an den ÖPNV runden das Angebot ab. Die klassische Hof-Architektur ist die Basis nachbarschaftlichen Miteinanders.

INDIVIDUELLES WOHNEN AUF HOHEM NIVEAU

Direkt am Europagarten entstehen großzügige Maisonettes, repräsentative Stadthäuser, Stadtvillen und



In den Stadtgärten: Wohnen, wie Sie es wünschen

mehrgeschossige Wohnhäuser für zentrales und ruhiges Wohnen.

Am Nordrand des Parks ist als Quartiersmitte ein Platz zum Flanieren, Einkaufen und Verweilen vorgesehen. „In den Stadtgärten“ wird das Wohnquartier für hohe Ansprüche.

AUCH ÜBERREGIONAL ZENTRAL GELEGEN

Das Europaviertel West soll verbinden – auch verkehrstechnisch. Rund fünf Minuten sind es vom Europaviertel West über die Stadtautobahn A 648 bis zur Bundesautobahn A5.

Der Flughafen Frankfurt wird über die Autobahn in etwa einer Viertelstunde erreicht – besonders für Büromieter ein zunehmend wichtiges Standortkriterium. Zwei S-Bahn-Stationen entfernt ist der Frankfurter Hauptbahnhof.

Die nächste S-Bahn-Haltestelle erreicht man vom Europaviertel West zu Fuß. Nach derzeitigem Planungsstand soll außerdem voraussichtlich ab 2015 eine neue Stadtbahnstrecke entlang der Europa-Allee vom Europaviertel West direkt zum Hauptbahnhof führen.

Verantwortlich für Text und Bilder:
aurelis Real Estate GmbH & Co. KG
Mergenthalerallee 15-21
65760 Eschborn



BOULEVARDMITTE
DIE MEILE FÜR GESCHÄFTE



IN DEN STADTGÄRTEN
WOHNEN, WIE SIE ES WÜNSCHEN



**BOULEVARD
WEST**
ARBEITEN MIT AMBIENTE



HELENEhöfe
im Leben zuhause



NEUES LEBEN AM START IM EUROPAVIERTEL WEST

Vier verschiedene Quartiere schaffen hochwertigen Lebensraum und attraktive Arbeitsplätze, umgeben von viel Grün. Das Europaviertel West in Frankfurt am Main verbindet die Innenstadt mit der Messe, die Stadt mit der Welt und die Menschen mit der Natur. Investoren und Entwickler finden ihre Verbindung zum Europaviertel West im Internet.

www.boulevard-mitte.de www.in-den-stadtgaerten.de www.boulevard-west.de www.helenenhoefe.de

aurelis Real Estate GmbH & Co. KG

Region Mitte
Mergenthalerallee 15-21
65760 Eschborn
Tel. 06196 5232-211
Fax 06196 5232-239
info@aurelis-real-estate.de
www.aurelis-real-estate.de

Europaviertel West – ein Projekt der



KOMFORTABLES WOHNEN IM NORDEND

„Kepler Residenz“ vereint Moderne und Tradition

Seit vielen Jahrzehnten klappte eine 2 500 Quadratmeter große Lücke zwischen den Häusern in der Keplerstraße. Das Gelände wurde lediglich als Parkplatz und Lagermöglichkeit genutzt. Die Nachbarschaft darf sich in Zukunft über einen schöneren Anblick freuen, denn im Juni gab das Bauamt grünes Licht für das geplante Bauprojekt „Kepler Residenz“. Die GeRo Real Estate AG investiert etwa 16 Millionen Euro und schließt die Baulücke. Auf dem Brachland werden drei Wohnhäuser mit insgesamt 27 Wohneinheiten realisiert, die voraussichtlich schon Ende des nächsten Jahres bezogen werden können. Die Wohnungen sind unterschiedlich geschnitten, sodass kleine Wohnungen für Singles ab 60 Quadratmetern sowie hauptsächlich Drei- bis Sechs-Zimmer-Etagenwohnungen von 86 bis 210 Quadratmetern und Penthouse-Wohnungen mit einer Größe von bis zu 260 Quadratmetern entstehen.

Besonderen Charakter erhalten einige Wohneinheiten durch das Konzept „Cityhaus im Haus“, bei dem die Wohnungen über zwei Stockwerke reichen. „Wir haben uns wegen der hohen

Grundstückspreise im Stadtteil – in der Nähe des Holzhausenparks – bewusst für Wohnungen mit hochwertiger Ausstattung entschieden, die zugleich den Ansprüchen der Familien genügen“, so Hans Mattheußer, Vorstand der GeRo Real Estate AG. Das exquisite Wohnen wird dadurch betont, dass jede Wohneinheit über Balkone beziehungsweise Terrassen und 2,70 Meter hohe Räume verfügen wird. An das Hauptschlafzimmer werden größtenteils eine Umkleide und ein Bad angegliedert. Die Badezimmer bestehen durch die Natursteinbelegung und die hochwertigen Designer-Armaturen.

Architekt Stefan Forster hat bei der Planung darauf geachtet, dass sich besonders das sechsgeschossige Haupthaus mit Front zur Keplerstraße harmonisch in die vorhandene Bebauung einfügt. Auf den ersten Blick bekommt man durch den zweigeschossigen Klinkersockel, die darüber weiß verputzten vier Geschosse mit Balkonen und die symmetrisch angeordneten hohen Holzfenster den Eindruck, dass es sich um ein Haus aus der Gründerzeit handelt. Die beiden weiteren Wohnhäuser mit vier und drei Geschossen entstehen im Innenhof und



Mit historischen Formen spielt die in der Keplerstraße entstehende Kepler Residenz

Animation: Forster

sind durch einen zusätzlichen Fußweg von der Eckenheimer Landstraße und der Keplerstraße aus erreichbar. Die zukünftigen Bewohner können ihre Autos in der Tiefgarage mit 35 Stellplätzen abstellen. Damit auf die zukünftigen Wohnungseigentümer keine übermäßigen

hohen Heizkosten zukommen, werden die Gebäude in Niedrigenergiestandard gebaut. Weitere Informationen zum Bauvorhaben sind unter www.keplerresidenz.com erhältlich. Hier ist auch ein vierminütiger Film über das Projekt herunterladbar. *me*

INNENSTADTNAH UND BEGRÜNT

Neues Wohnquartier an der Gießener Straße geplant

Ganz in der Nachbarschaft der neuen Wohngebiete an der Friedberger Warte,

zwischen Gießener Straße und Friedberger Landstraße, plant die Stadt Frankfurt die Umnutzung eines vorwiegend gewerblich genutzten Gebietes in ein durchgrüntes Wohnquartier.

Bei dem Entwicklungsbereich handelt es sich um das Gelände der Paketpost, die nach Fechenheim verlagert werden soll, sowie um eine Fläche an der Friedberger Landstraße, die für die Feuerwehr vorgehalten wurde; mit dem Neubau des Feuerwehrzentrums am Marbachweg ist diese Planung jedoch hinfällig.

Attraktiv ist die Lage des rund drei Hektar großen Areals: Wasserpark und Hauptfriedhof liegen in unmittelbarer Nähe, zu Fuß erreichbar sind auch der Günthersburgpark und

der Bornheimer Friedhof. Durch den geplanten Bau der Straßenbahnlinie 18 in der Friedberger Landstraße wird der Bereich künftig eine sehr gute ÖPNV-Erschließung und damit eine günstige Verbindung zur Innenstadt erhalten. Gute Möglichkeiten zum Einkaufen bietet das geplante Nahversorgungszentrum an der Friedberger Warte.

Die Friedberger Landstraße soll zu einer Straße mit städtischem Charakter und großzügigem Straßenraum entwickelt werden. Eine straßenbegleitende, fünf- bis sechsgeschossige Bebauung ist beabsichtigt, die den dahinter liegenden Teil vom Verkehrslärm abschirmt. Die unteren Geschosse sollen gewerblich genutzt werden, während in den oberen Geschossen Wohnungen entstehen.

Das innere Gebiet soll zu einem städtischen Quartier mit bis zu 300 Wohnungen in vier- bis fünfgeschos-

sigen Solitargebäuden heranwachsen. Eine Grünverbindung für Fußgänger und Radfahrer mit angelagerten kleinen Plätzen und einem Spielplatz wird eine hohe Aufenthaltsqualität im Wohngebiet gewährleisten und den Bereich um die Friedberger Warte sowie den Wasserpark mit dem Hauptfriedhof verbinden.

Zur Friedberger Landstraße hin soll sich diese Fußwegeverbindung platzartig öffnen, im Westen führt sie zum Hauptfriedhof, für den ein neuer Zugang geschaffen wird. Das bestehende Verwaltungsgebäude an der Gießener Straße soll zu einem Wohngebäude umgenutzt werden.

Um einen möglichst großen Freiraum für die Bewohner zu gewinnen, sollen Stellplätze hauptsächlich in Tiefgaragen untergebracht werden. *kro*



Der Entwurf skizziert die mögliche Bebauung mit Stadt villen und großzügigen Grünflächen

Entwurf: D.A.S. Architekturbüro

REBSTOCKPARK WÄCHST WEITER

Wohnen im Grünen und doch citynah

Seit 2002 entsteht am westlichen Entree der Frankfurter Innenstadt nach dem Entwurf des bekannten amerikanischen Architekten Peter Eisenman ein neuer Stadtteil – der Rebstockpark. Aus städteplanerischer Sicht ist die Erschließung dieses Areals in unmittelbarer Nachbarschaft zur Messe Teil einer Entwicklung, die schrittweise als Erweiterung des Stadtzentrums in Richtung Westen realisiert wird, gemeinsam mit den Projekten City West, Europaviertel und Westhafen. Das neue Stadtviertel Rebstockpark sieht Wohnungen für 4 500 Menschen vor sowie 5 500 dort anzusiedelnde Arbeitsplätze. Gleich daneben befinden sich übrigens der Rebstockweiher und

neue Wohnbauten. Auch gewerbliche Bereiche entwickeln sich erfolgreich: So arbeiten im Verwaltungsgebäude der Unfallkasse Hessen inzwischen rund 200 Menschen.

Rechtzeitig zur Fußball-Weltmeisterschaft 2006 wurde ferner das mit 264 Zimmern größte Ibis-Hotel Deutschlands fertiggestellt. Bereits 2003 ging eine neue Straßenbahnlinie in Betrieb: Die Linie 17 führt über die neu gebaute Leonardo-Da-Vinci-Allee bis zum Rebstockbad.

INVESTOREN BLEIBEN AM BALL

Die MIB Wohnbau GmbH, ist erneut auf dem Gelände des Rebstockparks tätig. Sie errichten ein Mietobjekt in der Montgolfier-Allee. Die Planung des vier- bis sechsgeschossigen Wohngebäudes liegt beim Darmstädter Architekturbüro Planquadrat, die Fertigstellung ist für September 2009 anvisiert. Auf einer Wohnfläche von 63 bis 164 Quadratmetern erwarten die zukünftigen

Mieter großzügig geschnittene, helle Räume mit Parkettboden. Jede Wohneinheit verfügt über einen Balkon mit West- beziehungsweise Südausrichtung, die Erdgeschoss-Wohnungen haben eine Terrasse mit einem entsprechend großen Gartenanteil. Die Wohnanlage bietet zudem eine eigene Tiefgarage. Dass auch bei diesem Objekt großer Wert auf energiebewusstes Bauen gelegt wird, versteht sich von selbst. Mehr unter www.mib-bau.de

Um exklusives Wohneigentum geht es beim „Parkdomizil Rebstock“ der Wüstenrot Haus- und Städtebau GmbH. Im Entstehen ist bereits der fünfte Bauabschnitt der Gesamtanlage in der Montgolfier-Allee/Melli-Beese-Straße, dessen voraussichtliche Fertigstellung für Ende 2009/Anfang 2010 geplant ist. Verkauft werden insgesamt 39 Wohnungen mit 2 bis 4 Zimmern mit Wohnflächen zwischen 57 und 115 Quadratmetern. Zur Ausstattung gehö-



Der neue Landschaftspark in Citynähe

Foto: Roessler PR

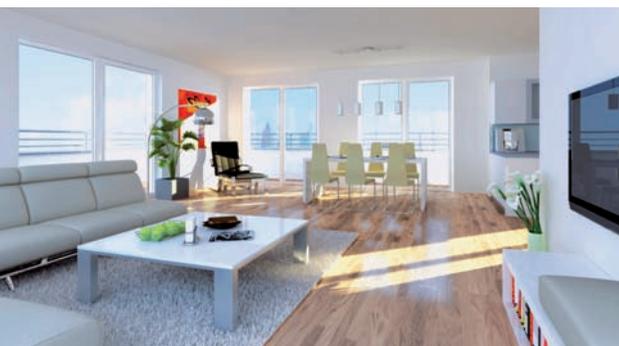
ren unter anderem Echtholzparkett, Fußbodenheizung, Handtuchheizkörper, videoüberwachte Eingangsbereiche, Balkon/Loggia oder Terrasse für alle Wohnungen, KfW-60-Standard, Wärmepumpe und viele weitere Details. Mehr: www.parkdomizil-rebstock.de

Für Kurzentschlossene: Im 4. Bauabschnitt stehen derzeit noch 4-Zimmer-Eigentumswohnungen zur Auswahl (Bezug Ende 2008). Einzelheiten unter: www.park-avenue-rebstock.de *arw*

Die Rebstock Projektgesellschaft mbH ist ein Public Private Partnership der Stadt Frankfurt und privater Investoren. Aufgabe der Gesellschaft ist die Erschließung und Vermarktung des Rebstockgeländes.

Leitung der Geschäftsführung: Michael Knisatschek und Michael Matzerath.

Mehr Informationen unter www.rebstockpark-ffm.de



Exklusives Wohneigentum im Parkdomizil von Wüstenrot Haus- und Städtebau GmbH

Foto: Wüstenrot

die größte Schwimmhalle Frankfurts, das Rebstockbad. Der benachbarte „Namensgeber“, ein 75 Hektar großer Landschaftspark sowie der angrenzende Waldbestand mit 20 Hektar bieten hohen Freizeit- und Erholungswert. Hier gibt es Obstaine, Spielflächen und Liegewiesen. Alle Straßen sind alleartig angelegt. So ist eine ganz eigene Komposition entstanden, die dem Stadtteil besonderen Charakter und Identität verleiht.

DIE AKTUELLE ENTWICKLUNG

Zu den Investoren zählen die Accor Gruppe, die Baugenossenschaft Ried, die Frankfurter Haus- und Liegenschafts GmbH, die Frank Heimbau Main/Taunus GmbH, die MIB Wohnbau GmbH, die WM Bauträger GmbH, Wüstenrot Haus- und Städtebau sowie die Unfallkasse Hessen und die Zürich Gruppe. Mittlerweile sind bereits 80 Prozent der Wohnbaugrundstücke verkauft, ständig entstehen



Unverbindl. Illustration

Frankfurt-Rebstockpark

Montgolfier-Allee/Melli-Beese-Straße, 5. Bauabschnitt

Wohnen im Grünen. Schnell in die City.

- 2- bis 4-Zimmer-Eigentumswohnungen mit ca. 57 m² bis ca. 115 m² Wohnfläche
- Wärmepumpe
- Fußbodenheizung, Echtholzparkett
- Bodentiefe Fenster
- EG-Wohnungen mit Gartenanteil
- Balkon, Loggia oder Terrasse
- Videokameras im Eingangsbereich
- Personenaufzug, ebenerdige Tiefgaragenplätze
- Provisionsfrei, direkt vom Bauträger
- Baubeginn in Kürze!

www.parkdomizil-rebstock.de

Wüstenrot Haus- und Städtebau GmbH
60327 Frankfurt a. M., Tel. 069 9133180

W **wüstenrot**
Partner der Württembergischen

Info vor Ort: mittwochs und sonntags jew. von 14 – 16 Uhr
Sofort-Info: 069 913318-0

GRÜNE OASE AM FRANKFURTER BOGEN

Neubaubereich erhält Erholungs- und Spielflächen

Der Frankfurter Bogen entsteht im Norden von „Mainhattan“. Dort hat das Stadtvermessungsamt im ersten Quartal dieses Jahres für den letzten Teilbereich der Parkanlage die Grundstücksneueinrichtung erfolgreich abgeschlossen. Damit wurden die Voraussetzungen für die Umsetzung des nächsten Entwicklungsschrittes als ein weiterer Baustein im Grünkonzept des Frankfurter Bogens geschaffen. Zwischen dem ersten und zweiten Bauabschnitt entsteht unter Federführung des Grünflächenamtes im nördlichen Bereich des Plangebietes ein 1,5 Hektar großer Grünzug, der den neu entstehenden Ortsmittelpunkt mit dem grünen Gürtel des Baugebietes verbinden soll. Hier werden Spiel- und Erholungsflächen für Jung und Alt geschaffen.

Bereits jetzt wachsen am Rand des Geländes Bäume und Sträucher. Die

Wiese ist frisch eingesät und sprießt bereits in zartem Grün. Zwei Plätze werden zum Verweilen und Aufenthalt angelegt. Vom südlichen Platz aus kann man den Weitblick in den Taunus genießen. Am nördlichen Ende der Parkanlage befindet sich der neue Kinderspielplatz „Troll-Bogen“. Der Bereich ist vorwiegend für sechs- bis zwölfjährige Kinder konzipiert und in seiner offenen Form mit dem Grünzug optisch verbunden. Hauptspelelement ist ein Klettergerüst. Des Weiteren werden den Mädchen und Jungen ein Hangelgerüst, zwei Doppelschaukeln, ein Beweglichkeitsspiel sowie eine Sandbauspielanlage angeboten. Aufgeschüttete Spielhügel regen zudem zum Toben und freiem Spiel an. Charakteristisch sind für den „Troll-Bogen“ die frisch gepflanzten Bambussträucher und die Hängeeschen, unter denen sich



die Kinder später verstecken können. Auch für die Senioren sind Bewegungs- und Aufenthaltsbereiche in Form von Boule- und Schachspielbereichen berücksichtigt worden. Bänke, Sitzmüerchen, wellenförmige Sitzskulpturen und Kleinspielelemente im südlichen

Teil der Grünanlage laden ebenfalls zum Verweilen für Groß und Klein ein. Weitere Infos zum Baugebiet Frankfurter Bogen beim Stadtvermessungsamt unter Telefon 069-212-34812 oder -37758 sowie im Internet unter www.frankfurter-bogen.de. me

GESCHICHTE UND GESCHICHTEN

Frankfurts Straßen und ihre Namen

„Vom Abtsgäßchen bis zur Zwischenstraße. Die Benennung der Straßen, Plätze und Brücken in Frankfurt am Main“ ist der Titel einer vom Stadtvermessungsamt herausgegebenen Broschüre, die dieses Thema historisch fundiert und unterhaltsam zugleich behandelt. Die große Resonanz gab den Anlass für ein Gespräch mit Rainer Müller-Jökkel, Leiter der

eine bestimmte Person mit einer Benennung zu ehren. Darüber hinaus sind die Menschen natürlich an ihrem Umfeld interessiert und wollen mehr in Erfahrung bringen. Ein weiterer Aspekt ist die Orientierungsfunktion, die im täglichen Leben eine große Rolle spielt.

planen + bauen Es werden ja nicht, wie vielleicht vermuten wäre, die Straßennamen von A bis Z erklärt, sondern die Geschichte der Benennung wird unter einzelnen Gesichtspunkten abgehandelt. Wie kam es zu dieser Idee?

R. Müller-Jökkel: Der frühere Sachgebietsleiter in der Abteilung Bodenordnung, Aloys Molter, befasste sich sehr intensiv und mit großem historischen Interesse mit der Straßenbenennung. Er hat dieses Buch 2001 konzipiert und für die zweite Auflage wesentlich erweitert. Neben historischen Betrachtungen, den Fragen nach Zuständigkeiten und rechtlichen Belangen sowie zahlreichen Geschichten um die Benennung wirft es auch einen Blick über die Grenzen in andere Städte und Länder.

planen + bauen Wie kommen die Straßen denn heute zu ihren jeweiligen Namen?

R. Müller-Jökkel: Die Vorschläge kommen in der Regel vom Stadtvermessungsamt, das auch die Anregungen von Bürgern sammelt. Zurzeit enthält diese Liste 350 Vorschläge, die jedoch nicht bindend sind. Seit es ab 1972 in Frankfurt Ortsbeiräte gibt, sind diese in Sachen der Straßenbenennung anzuhören. Von 1974 an haben die Ortsbeiräte Beschlusskompetenz auf Vorschlag des Magistrats, sie können seit 1990 aber auch selbst Initiativbeschlüsse treffen, die bei uns jedoch geprüft werden. Ein Ausschlusskriterium ist zum Beispiel die Benennung nach noch lebenden Personen, bei ähnlich klingenden Namen muss aufgrund der Verwechslungsgefahr eine geeignete Lösung gefunden werden. In Grenzfällen, etwa bei NS-sensiblen Themen, wird das Institut für Stadtgeschichte mit einbezogen.

planen + bauen In der Broschüre werden auch Beispiele für Umbenennungen genannt, etwa die Änderung von „Theaterplatz“ in „Willy-Brandt-Platz“ im Jahr 1993. Wie kommt es dazu?

R. Müller-Jökkel: Umbenennungen sind eine heikle Angelegenheit, besonders, wenn Adressenänderungen damit

verbunden sind. Anliegende Firmen etwa müssen ihr Geschäftspapier und ihre Visitenkarten ändern, wodurch auch Kosten entstehen. Daher muss hier genau abgewogen werden. Ganz aktuell wird mit der Einweihung des neu gestalteten Blittersdorffplatzes die Umbenennung in „François-Mitterrand-Platz“ vollzogen. Die Umbenennung erfolgte auf Initiative des Ortsbeirats, der den früheren französischen Staatspräsidenten, der zudem Ehrenbürger der Stadt Frankfurt ist, hinreichend gewürdigt sehen wollte. Anwohner sind von der Umbenennung nicht betroffen, da ihre Adressen zur Mainzer Landstraße gehören. kro

Die 86-seitige Broschüre ist kostenlos erhältlich im Service-Center des Stadtvermessungsamtes, Braubachstraße 15, 60311 Frankfurt. Telefon: 069-212/33326, Fax: 069-212-31248. E-Mail: servicecenter@stadt-frankfurt.de. Öffnungszeiten: Mo., Di., Do., Fr. 8.00 bis 12.00 Uhr, mittwochs geschlossen.



Abteilung Bodenordnung des Stadtvermessungsamtes, bei der die Straßenbenennung angesiedelt ist.

planen + bauen Die Geschichte der Straßenbenennung in Frankfurt erscheint nun bereits in zweiter Auflage und musste schon drei Wochen nach Erscheinen nachgedruckt werden. Wie erklären Sie sich das enorme Interesse?

R. Müller-Jökkel: Viele sehen die Straßenbenennung als Teil der Kulturpflege, wenn es etwa darum geht,



HIER GIBT'S IDEEN FÜR DEN FAMILIENAUSFLUG

Stadtatlanten „Freizeiterlebnis“ und „Mobil in Frankfurt“ aktualisiert

Aktualisiert liegen die beiden Stadtatlanten „Freizeiterlebnis“ und „Mobil in Frankfurt“ vor, in denen das Stadtvermessungsamt zu zwei spezifischen Themenschwerpunkten viele Informationen und sehr gute Orientierungsmöglichkeiten bietet.

Für die aktive Freizeitgestaltung von Jung und Alt gibt es in Frankfurt reichlich Angebote. Das „Freizeiterlebnis in Frankfurt am Main“ bietet einen nahezu kompletten Überblick und hilft, so manches zu entdecken.

Etwas den neu gestalteten Waldspielpark Schwanheim, der mit seinen Einrichtungen vom Abenteuerland mit Dinosauriern bis hin zum Seniorenparkours Attraktionen für die ganze Familie bietet. Aber auch das neue Eintracht-Museum und der frisch eingeweihte Hölderlin-Pfad sind zu entdecken.

Alle Einrichtungen, von Kultur und Sport über Spiel und Nachtleben, sind auf den Kartenseiten farblich hervorgehoben und im Registerteil thematisch geordnet. Enthalten sind die

Sonderkartenteile „Ausflugsziele“ im GrünGürtel, Wanderkarte Stadtwald Frankfurt am Main, Maßstab 1:20 000, Pläne von Palmengarten und Zoo, die Bonifatius-Route, „Galerien und Clubs“, die Übersichtskarte 1:100 000, der RMV-Schnellbahn- und VGF-Nachtbusplan sowie Anfahrtspläne zu Flughafen und Messe.

Mit dem Stadtatlas „Mobil in Frankfurt“ kommt man immer schnell zum Ziel – egal, ob mit dem öffentlichen Nahverkehr, Fahrrad, Auto oder zu Fuß.

Die Linienführung von Bussen und Bahnen inklusive aller Nachtbusverbindungen sowie sämtliche Haltestellen und -namen sind im Kartenbild deutlich zu erkennen.

Wichtige Informationen zum Individualverkehr lassen sich auf einen Blick ersehen: Einbahnstraßen, Parkmöglichkeiten, Taxisstände, Car-Sharing-Standorte, Gas-Tankstellen, LKW-Maut-Terminals, Fahrrad-Stadtrouten, Fahrradstellplätze und der Call-a-Bike-Bereich für DB-Mietfahrräder.

Neben den Verkehrsanbindungen zeigt der Atlas die Einkaufszentren, -straßen, -passagen,



Mit dem „Freizeiterlebnis in Frankfurt am Main“ kann man bequem auf Entdeckungstour gehen.

Bildquelle: Stadtvermessungsamt Frankfurt am Main

Wochenmärkte und Flohmärkte. Erhältlich ist der mehrfarbige Stadtatlas „Mobil in Frankfurt“ mit 67 Seiten im Format DIN A4 mit Spiralbindung für zehn Euro im Servicecenter des Stadtvermessungsamtes sowie in den VGF-Verkaufsstellen Hauptwache und Konstablerwache.

Das „Freizeiterlebnis Frankfurt“ umfasst 77 Seiten und ist als mehrfarbiger Atlas im Format DIN A4 ebenso im Servicecenter des Stadtvermessungsamtes zum Preis von 10,00 Euro zu bekommen. Beide Kartenwerke sind mit zahlreichen Sonderkarten und einem umfassenden Registerteil zu Straßen und öffentlichen Einrichtungen und Adressen ausgestattet.

Servicecenter des Stadtvermessungsamtes, Braubachstraße 15, 60311 Frankfurt am Main, Telefon: 069-212-33326, Fax: 069-212-312 48, E-Mail: servicecenter.stadtvermessungsamt@stadt-frankfurt.de. Öffnungszeiten: Mo., Di., Do., Fr. von 8 bis 12 Uhr, mittwochs geschlossen. kro

FRANKFURT IM HANDLICHEN FORMAT

Stadtvermessungsamt aktualisiert Kartenwerke

Frankfurt wandelt sich so stark wie kaum eine andere Stadt in Deutschland. Um den vielfältigen Veränderungen im Stadtbild gerecht zu werden, hat das Stadtvermessungsamt eine Reihe von Kartenwerken aktualisiert, die umfassend darüber informieren.

So wird die Stadtkarte als „Topographischer Stadtatlas“ im handlichen DIN A4-Format, Maßstab 1:11 000, mit 106 Seiten für 17,90 Euro angeboten. Der grundsrisstreue Abbildungsmaßstab dokumentiert detailliert alle Gebäude und Verkehrswege der Stadt. Entfernungen lassen sich genau abmessen. Sehenswürdigkeiten, Behörden, Sakralbauten und weitere öffentliche Einrichtungen sind hervorgehoben.

In ansprechenden Farben unterscheidet die Flächendarstellung verschiedene Grünflächen oder die Art der Gebäudenutzung. S- und U-Bahnlinien werden mit Namen der Stationen wiedergegeben. Ausgewählte Hausnummern gewährleisten eine pro-

blemlose Orientierung. Wer den Blick auf das große Ganze schätzt, kann die Stadtkarte 1:10 000 als zweiteilige Wandkarte im Format 244 x 244 cm zum Preis von 190 Euro erwerben.

Ein Cityausschnitt aus der Stadtkarte, vergrößert auf den Maßstab 1:5 000, wird als Plotausgabe inklusive Straßenverzeichnis für 44 Euro angeboten (Format zirka 164 x 106 Zentimeter).

Wer nicht ganz Frankfurt, sondern lediglich einen Stadtteil in Kartenform erwerben möchte, kann sich für jeweils 2,50 Euro aus 42 Stadtteilplänen im DIN A3-Format seinen Favoriten auswählen und erhält einen Überblick über dessen Infrastruktur.

Verkehrsführungen, Parkmöglichkeiten und die Haltestellen des öffentlichen Nahverkehrs sind ebenso ausgewiesen wie alle wichtigen kulturellen, sozialen und öffentlichen Einrichtungen.

Wer nach der nächsten Apotheke, der Post oder einer Kinderbetreuung in seiner Nähe sucht, kann sich bestens

orientieren, was zusätzlich durch die Angabe ausgewählter Hausnummern möglich ist. Ein Straßenverzeichnis und ein Register komplettieren die Übersicht. Weitere aktuelle Stadtkartenwerke 2008 sind sowohl in digitaler als auch in analoger Form erhältlich: Stadtkarten Frankfurt am Main 1:20 000, 1:30 000, 1:50 000 und 1:100 000; Amtlicher Stadtplan Frankfurt am Main 1:16 000 – 1:25 000; Orientierungspläne Frankfurt Nord-West und Frankfurt Preungesheim 1:5 000.

Sämtliche Kartenwerke sind online bestellbar unter www.vermessungsamt.frankfurt.de, Rubrik Publikationen, oder direkt erhältlich im Servicecenter des Stadtvermessungsamtes, Braubachstraße 15, 60311 Frankfurt am Main, Telefon: 069-212-33326, Fax: 069-212-312 48, E-Mail: servicecenter.stadtvermessungsamt@stadt-frankfurt.de.

Öffnungszeiten: Mo., Di., Do., Fr. von 8 bis 12 Uhr, mittwochs geschlossen. kro

IMPRESSUM

planen + bauen

in frankfurt am main

Herausgegeben von:

Verlag Helmut Richardi GmbH
Aschaffener Str. 19,
60599 Frankfurt/M.,
Postfach 111151, 60046 Frankfurt/M.,
Telefon 069/970833-0, Fax 069/7078400.
E-Mail: p+b@kreditwesens.de
www.planen-und-bauen-ffm.de

In Zusammenarbeit
mit der **STADT FRANKFURT AM MAIN**

Dezernat für Planen, Bauen,
Wohnen und Grundbesitz,
Telefon 069 212-35591 und 069 212-30858

Verleger und Chefredakteur: Philipp Otto

Redaktionelle Leitung: Marianne Glamser,
Carla Jacobson-Gah

Redaktion: Martina Emmerich (me), Andrea
Kroll (kro), Annette Wilke-Weichbrodt (aww)

Für Anzeigen verantwortlich:
Detlev Gisl

Typographie + Gestaltung:
Regina Siebert

Druck: Frankfurter
Societäts-Druckerei GmbH

SPITZENTECHNOLOGIE IM WESTHAFEN

Verkehrszentrale und Rechenzentrum



Zukunftstechnik: Die neue Verkehrs- und IKT-Zentrale der Stadt Frankfurt
Bildquelle: OFB

Grundsteinlegung im Westhafen war Mitte September: An der Ecke Speicherstraße/Zanderstraße entsteht auf einem 4 744 Quadratmeter großen Grundstück das neue Verwaltungsgebäude von Rechenzentrum und Ver-

kehrszentrale der Stadt Frankfurt am Main. Auf 9 940 Quadratmetern Mietfläche bietet das sechsstöckige Gebäude Platz für insgesamt 230 Mitarbeiter. Verantwortlich für den Bau zeichnet die OFB Projektentwicklung

GmbH, ein Tochterunternehmen der Helaba.

Die Entwürfe stammen von msm Meyer Schmitz-Morkramer Architekten mit Büros in Darmstadt und Köln. Das Objekt präsentiert eine klare

kubische Form ohne Staffelungen der sechs Obergeschosse zu den Straßenseiten und erstreckt sich im Grundriss auf eine Länge von zirka 66,70 Meter und eine Breite von zirka 37,70 Meter.

Bei der Planung wurde besonderer Wert auf Nachhaltigkeit und die Möglichkeit zur Reduktion des Energieverbrauchs gelegt. Durch ausgewählte Baumaterialien und innovative haustechnische Systeme ist es gelungen, die aktuelle Energieeinsparverordnung (EnEV 2007) um 50 Prozent zu unterschreiten; damit gehört das Gebäude zu den Niedrigenergiehäusern.

Stadtrat Stein sagte bei der Grundsteinlegung: „Damit setzt die Stadt Frankfurt ein weiteres Zeichen in ihrem Bestreben, eine nachhaltige Stadtentwicklung zu gewährleisten.“

Nach Fertigstellung im Dezember 2009 werden das Amt für Informations- und Kommunikationstechnik sowie das Straßenverkehrsamt den Neubau, in den übrigens auch ein Konferenz- und Schulungsbereich integriert ist, beziehen. *aww*

ZENTRALE SPARKASSENVERBAND HESSEN-THÜRINGEN

Neue Gebäudeoptik im Bankenviertel

Die feierliche Grundsteinlegung Ende August für das neue Bürogebäude Alte Rothofstraße 8-10, an der rund 120 Gäste teilnahmen, markierte einen wichtigen Meilenstein in der Geschichte des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen.

Nach der Begrüßung durch den Geschäftsführer der OFB-Projektentwicklung GmbH, Gerhard Grandke, bedankte sich der Präsident des Giroverbandes, Gregor Böhmer, bei Projektentwicklern, Architekten und Bauleuten für ein „Bürogebäude der neuen Generation“: „Ich bin überzeugt, dass der Verband in diesen Räumlichkeiten den Sparkassen und ihren Trägern ein erstklassiger Dienstleister sein kann; dafür bietet das neue Gebäude ideale Voraussetzungen.“

Mit seinen Dienstsitzen in Frankfurt und Erfurt umfasst der Dachverband insgesamt 50 kommunale

Träger der hessischen und thüringischen Sparkassen. Bereits ab Januar 2010 will der Sparkassenverband in

das hochmoderne neue Haus einziehen. Neben der Entkernung und Sanierung des alten Gebäudes Rothof-

straße 8 umfasst das Bauvorhaben auch den inzwischen erfolgten Abriss des benachbarten Wohngebäudes auf dem Grundstück Alte Rothofstraße 10. Auf einer Gesamtfläche von 913 Quadratmetern wird ein sechsgeschossiges Bürogebäude mit insgesamt 4 762 Quadratmetern entstehen.

Der Bauherr hat sich die Realisierung einer innovativen und umweltbewussten Bauweise zum Ziel gesetzt. Die ausführenden Architekten Meixner Schlüter Wendt, Frankfurt, wollen dem Baukörper eine angemessene Signifikanz verleihen: Die Qualität der großzügigen Eingangshallen und Empfangsräume wird die Idee eines offenen Verbandsgebäudes widerspiegeln. Es entstehen zirka 80 moderne Arbeitsplätze, die in Gestaltung, Raumklima und Raumakustik höchsten Ansprüchen genügen. *aww*



Neues Bürogebäude integriert Energieeffizienz und Nachhaltigkeit

Bildquelle: OFB

NEUES GESICHT IM WESTEN

Richtfest für Messehalle 11 und Portalhaus



ANSICHT WEST

Philipp-Reis-Straße

Vorplatz

Blick Richtung City: Der neue Westeingang der Messe

Foto: Messe Frankfurt am Main

Zünftig ging es zu am 4. September 2008 auf dem Frankfurter Messegelände. Gefeierte wurde – bereits knapp ein Jahr nach der Grundsteinlegung – die Fertigstellung des Rohbaus der neuen Messehalle 11 und des vorgelagerten Portalhauses. Das Investitionsvolumen wird die Gesamtsumme von zirka 170 Millionen Euro erreichen. Für die rund 300 Handwerker, Techniker und Messeleute ein schönes Innehalten nach der Bewältigung unter anderem von 160 000 Kubikmeter Erdarbeiten, 41 000 Kubikmeter Betonarbeiten (allein vor Ort) sowie der Verbauung von 6 200 Kubikmetern montierte Fertigteile, 6 700 Tonnen Betonstahleinbauten und 300 Tonnen Stahlfirst- und Verbundträgerstützen. Imposante Zahlen!

Die zweigeschossige Halle 11 mit 30 Metern Gebäudehöhe und das angrenzende Portalhaus weisen zusammen eine Bruttogeschossfläche von rund 120 000 Quadratmetern auf und stellen für den Messestandort Frankfurt einen neuen, besonderen Gebäudeakzent dar. Zum einen kündigt bereits der Rohbau an, dass die Halle selbst kein wuchtiger

Monumentalbau sein wird, sondern ein ästhetisch anspruchsvolles Gebäude mit einer eleganten Dachkonstruktion aus Stahl, Holz und Glas. Dazu der Architekt Prof. Sebastian Jehle, Berlin: „Wir wollten speziell für dieses Areal eine Lösung finden, die sowohl städtebaulich als auch von der gesamten Strukturplanung her passt.“

Die mehr als 23 000 Quadratmeter Ausstellungsfläche der Halle 11 bieten für diesen Anspruch beste Bedingungen, auch zwei Veranstaltungen unabhängig voneinander durchführen zu können. Das so genannte Portalhaus wiederum präsentiert als attraktiver Eingang das neue Gesicht der Messe im Westen. Schließlich werden hier zukünftig über eine Million Menschen das Gelände betreten, das auch in der städtischen Entwicklung des Europaviertels und des Rebstockparks eine wichtige Rolle spielen wird.

Die Einweihung des gesamten Komplexes naht mit Riesenschritten: Denn das Ziel ist „unabdingbar und unerbittlich“, so Geschäftsführer Uwe Behm in seiner Festrede, die IAA im Septem-

ber 2009. Unter der Regie der Arbeitsgemeinschaft Max Bögl/Karl Lausser – Bauunternehmer und Haustechnik – müssen bis zur endgültigen Fertigstellung noch 40 Teilfirmen aktiviert und umfangreiches logistisches Know-how

eingesetzt werden. Der Gedanke von Prof. Jehle, Architektur sei mehr als nur ein Gebäude, unterstreicht, dass es sich bei diesem Projekt um einen Prozess handelt, der in „ein gutes Stück Messe“ mündet.

arw



Uwe Behm (Geschäftsführung Messe Frankfurt), Max Bögl (Aufsichtsrat Max Bögl Bauunternehmung), Karl Lauffer (Geschäftsführung Lausser), Gerhard Hupfer (Geschäftsführung Max Bögl), Prof. Sebastian Jehle (Geschäftsführung Hascher Jehle Architektur), Heribert Laufer (Geschäftsführung Lausser)

Foto: Messe Frankfurt am Main

Mehrere Züge vorausplanen*



*„Weitsichtig denken, konsequent handeln. Die Zukunft ist der Fortschritt von heute, wir verwirklichen sie.“

www.max-boegl.de



Hochbau
Ingenieurbau
Stahl- und Anlagenbau
Stahlbetonfertigteile
Verkehrswegebau
Wasserstraßenbau
Tunnelbau
Brückenbau
Umwelttechnik
Bauwerkserhaltung
Schlüsselfertiges Bauen



MAX BÖGL

Fortschritt baut man aus Ideen.

Bauunternehmung · Standort Frankfurt · Lyoner Straße 14 · 60528 Frankfurt
Telefon +49 69 653089-0 · Telefax +49 69 653089-48 · info@max-boegl.de

FRAPORT-PERSPEKTIVEN

Flughafen-Ausbau kommt in Gang

Die Fraport AG weist weiterhin eine positive Entwicklung auf. Allein am Flughafen Frankfurt hat sich das Passagieraufkommen in den ersten acht Monaten dieses Jahres gegenüber der Vorjahresspanne um 0,7 Prozent verbessert, der Luftfrachtumschlag sogar um 2,1 Prozent. Im Gesamtjahr 2007 gab es im Vergleich zu 2006 bei den Passagierzahlen ein Plus von 2,5 Prozent, auf inzwischen 54,2 Millionen bei der Luftfracht 1,9 Prozent, auf nunmehr 2,1 Millionen Tonnen.

Ein mittel- und langfristiger Ausbau wichtiger Kapazitäten für Passagier- und Frachtaufkommen bleibt nach wie vor oberste Aufgabe des Flughafenbetreibers. Von größter Bedeutung ist nach wie vor der Bau der Landebahn Nord-West (geplante Realisierung bis 2011). Aber auch andere neue und laufende Projekte sowie der Ausbau im Bestand sind nicht weniger spektakulär. Allein in diesem Jahr sind im Bereich der bestehenden Flughafeninfrastruktur Bauinvestitionen von rund 480 Millionen Euro geplant.

PASSAGIEREMPfang WEITER VERBESSERT

Bereich C: Am Frankfurter Flughafen ging zum Sommerflugplan 2008 nach einer Bauzeit von 20 Monaten ein neuer Terminalabschnitt in Betrieb. Das dreiteilige Infrastrukturprojekt mit einem Investitionsvolumen von 330 Millionen Euro umfasst die Erweiterung der Halle C um 25 000 Quadratmeter sowie einen 320 Meter langen Verbindungsgang zu einem neuen Flugsteig, dem sogenannten C/D-

Riegel. Der C/D-Riegel selbst bildet das Kernstück des Terminalabschnitts und bietet drei Gebäudepositionen für das Großraumflugzeug A380. Insgesamt verfügt der C/D-Riegel über eine Geschossfläche von mehr als 32 000 Quadratmeter.

Terminal 2: Dieses Terminal ist zwar erst 14 Jahre alt, angesichts der rasanten Entwicklung und der neuen Anforderung im Luftverkehr wurden jedoch auch hier erhebliche Umbau-, Sanierungs- und Erweiterungsarbeiten notwendig. Die neuen Anforderungen heißen Retailerweiterung, Anpassung an den Airbus A380 und neue Sicherheitsauflagen zur Passagiertrennung. Darüber hinaus wird das Betreuungsangebot für mobilitätseingeschränkte Passagiere verbessert.

Durch das Ineinandergreifen dieser Komponenten sind im Terminal 2 zahlreiche Baueinheiten entstanden, die vor allem im luftseitigen Bereich zügig abgearbeitet werden. Das Anforderungspaket für die Neukonzeption T2 wird nach rund dreijähriger Bauzeit bis Mitte 2009 umgesetzt. Dann sind 4 000 Quadratmeter neue Verkaufsflächen entstanden, und es wurden insgesamt rund 120 Millionen Euro investiert.

A-West: In der Verlängerung des Terminals 1 nach Westen soll bis 2012 ein neuer Flugsteig errichtet werden. Dieser erweitert die von Lufthansa benutzten Terminalbereiche und ist unabhängig vom Ausbauprogramm des Flughafens erforderlich, um die von der Lufthansa bestellten Großraumflugzeuge Airbus A380 und Boeing 747-8 bedienen zu können. Die Fraport AG wird allein



Anderer Look auf der „Air-Base“ ab 2017: Das neue Terminal 3

Bildnachweis: Fraport

in den Hochbau rund eine halbe Milliarde Euro investieren. Im Endausbau können künftig auf einer Gesamtfläche von zirka 160 000 Quadratmetern bis zu sechs Millionen Fluggäste pro Jahr diesen neuen Flugsteig nutzen, der inklusive Anschlussbereich eine Länge von rund 790 Metern haben wird.

Terminal 3: Eine langfristige Entwicklung stellt der Bau des zukünftigen Terminals 3 dar, dessen Realisierung in mehreren Bauabschnitten bis 2017 erfolgen soll. Zur Befriedigung der Nachfrage werden für weitere 25 Millionen Passagiere pro Jahr auf dem ehemaligen US-Air-Base Gelände im Süden des Flughafens voraussichtlich 75 Flugzeug-Abstellpositionen am Gebäude selbst und auf dem Vorfeld gebaut, sowie die dazugehörigen Rollwege und Vorfelder.

Das Projekt war im Rahmen eines Raumordnungsverfahrens untersucht und nach einem Planfeststellungsverfahren genehmigt worden. Der mehrstufige Wettbewerb wurde bereits im Sommer 2005 beendet. Als Sieger ging das Modell des Frankfurter Architektenbüros Mäckler hervor. Das Investitionsvolumen beträgt zirka 560 Millionen Euro, Investor ist die Fraport AG.

SHOPPING- UND GASTROKONZEPTE AM AIRPORT

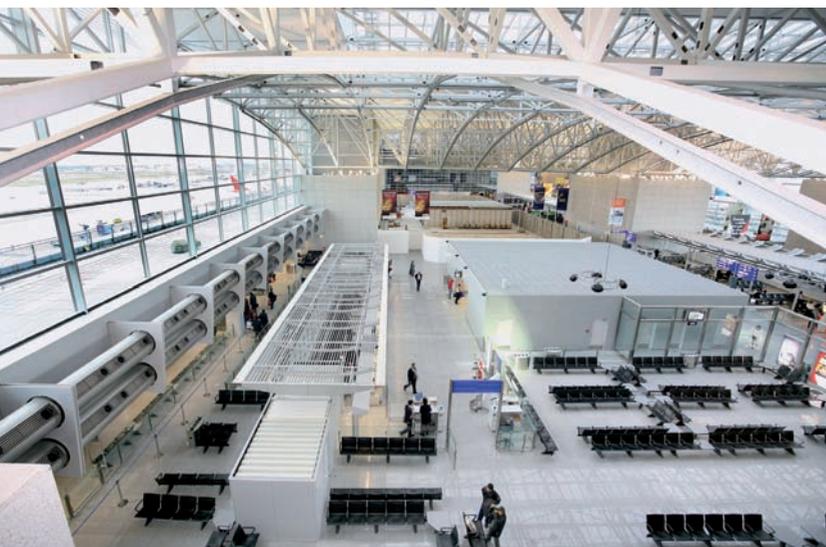
Nach der Teileröffnung der neuen Airport City Mall im Bereich C des Terminal 1 gehen die Umbauarbeiten in den Abschnitten A und B bis zum Jahr 2010 zügig weiter. Denn gerade die gesamten Handels- und Gastrobereiche am Flughafen sind äußerst erfolgreich und bei allen Airportnutzern und -besuchern sehr beliebt. So erreichen zum Beispiel allein die gastronomischen Umsätze auf einer Fläche von derzeit 7 500 Quadratmeter inzwischen rund 70 Millionen Euro, etwa doppelt so viel als noch vor fünf Jahren.

Für die Neugestaltung der Food Plaza im Obergeschoss des Terminal 2 hatte die Fraport AG neue Wege beschritten und zusammen mit der Hochschule Darmstadt (Fachbereich Architektur) einen Ideenwettbewerb initiiert. Die Ergebnisse der beiden Gewinner-Entwürfe (von Otte/Leonhardt sowie von Zierbarth/Grimmer – mit zahlreichen Möglichkeiten für unterschiedlichste Gastronomiekonzepte und Ideen für eine neue „Markenidentität“ dieses Erlebnisraums) münden nun in eine Architekten-Ausschreibung. Die Umsetzung der Planungen der 3 000 Quadratmeter umfassenden Food Plaza erfolgt dann in 2010.

Bereits für 2009 ist die Eröffnung der Shopping Plaza, ebenfalls im Terminal 2, vorgesehen. Entsprechend ihrer zentralen Lage ist sie als Marktplatz geplant, der auf neue Konzepte und abwechslungsreiche Angebote aus Mode und Reisebedarf setzt. Hier werden auch die Passagiere der Sky Line, der Hochbahn zwischen Terminal 1 und 2, entlanggeführt, die von hier aus zu den Check-in-Bereichen D und E gelangen.

Das Shopping-Angebot wird unter anderem einen kreativen Mix führender Sport- und Fashionmarken umfassen, ebenso Buch- und Presse-Erzeugnisse. Im gastronomischen Bereich setzt man auf ein Bakery-Café-Konzept. Mieter (auf 250 Quadratmetern) wird die Firma Le Pain Quotidien. Voraussichtlich ab Mitte 2009 präsentiert sich in Terminal 1, Flugsteig A (Lufthansa-Exklusivbereich) der Frankfurter Caterer Nykke & Kokki mit einem Mix aus Bio-Food und Foodservice. Im selben Flughafenbereich eröffnet auch Metzger Meyer im nächsten Jahr eine 65 Quadratmeter große Fläche mit „High Class pre-packaged Food“.

aww



Die umgestaltete Halle des Terminals 2

Bildnachweis: Fraport

AIRRAIL CENTER AM FLUGHAFEN

Der Dampfer über dem ICE-Bahnhof wächst

Als Kombination aus Kreuzfahrtschiff und flachliegendem Hochhaus lässt sich das neue Airrail Center Frankfurt bezeichnen, das künftige Herzstück der Airport-City. Es erhebt sich auf der Plattform über den Bahngleisen des Fernbahnhofs Frankfurt (M) Flughafen an der neuen ICE-Strecke Frankfurt/Köln, genau zwischen der Autobahn A 3 sowie der (autobahnartig ausgebauten) B 43. Das ist jeweils nur wenige hundert Meter von den Rollfeldern des Airports im Süden bzw. vom Frankfurter Kreuz im Osten entfernt. – Schon diese Standortbeschreibung und die dazugehörigen Abbildungen sind berauschend im wahrsten Sinne des Wortes.

Die Grundsteinlegung war im März 2007 erfolgt. Mit einer Fertigstellung wird nunmehr, nach Übernahme der gesamten Rohbauarbeiten durch die Züblin AG, bis Ende 2009 gerechnet. Auf einer Länge von 660 Metern und einer Breite bis zu 65 Metern entsteht derzeit für die Investitionssumme von 660 Millionen Euro ein innovatives Gebäude, deren futuristische Architektur neue Maßstäbe setzt. Nach den Plänen des Frankfurter Architektenbüros Dipl. Ing. JSK wird eine Immobilie mit einer Gesamtmietfläche von rund 142 000 Quadratmetern realisiert, unter anderem für Büros zirka 94 500 Quadratmeter, für Hotelbetriebe zirka 34 500 Quadratmeter, für Handel und Gastronomie zirka 5 900 Quadratmeter, als Nutzfläche für das Business- und Konferenzzentrum zirka 2 500 Quadratmeter sowie für das neue MMC Medical Center weitere 3 000 Quadratmeter – nicht zu vergessen die rund 600 Auto-Stellplätze unmittelbar im Gebäude.

Das Vermietungskonzept soll das Airrail Center zum Gastronomie- und Shopping-Erlebnis für Leute machen, die im Gebäude arbeiten, aber auch für solche, die ihre Zeit „zwischen zwei Zügen“ nutzen möchten, um Einkäufe zu erledigen oder sich zu entspannen. Das vielfältige Angebot und nicht zuletzt die außergewöhnliche Gebäude- und Raumgestaltung werden den Komplex zum Touristenmagneten werden lassen. Ebenfalls attraktiv, neben dem schon erwähnten Fernbahnhof im Untergeschoss, ist die fußläufig in fünf Minuten unmittelbare Verbindung zum Terminal 1 des Airports mit den Check-In-Schaltern der Fluggesellschaften – von all den

vielen weiteren Angeboten und Möglichkeiten des Flughafens mal ganz abgesehen.

Kurzum: Welcher Vermieter kann von seinem Haus schon sagen, dass sich ICE-Station, Flughafen-Gate und Autobahnauffahrt gleich im Keller oder im Vorgarten befinden...

WEITERE DATEN UND FAKTEN ZUM AIRRAIL CENTER

- Mietflächen mit Raumlösungen im Zwei- oder Dreibundkonzept (Zellen-, Gruppen-, Kombi- und Großraumlösungen, Flexi-Office), hocheffiziente Nutzung durch Achsraster 1,25 Meter. Optimale, mieter eigene Zugangsbereiche. „Haus im Haus“-Konzepte mit eigenen Foyers.

- Vollklimatisierung über zentrale mechanische Lüftungsanlagen (Be- und Entlüftung, sowie Be- und Entfeuchtung). Sonnen- und Schallschutzverglasung. Fenster zum Innenhof zu öffnen. Sämtliche Außenfassaden hoch-schalldämmend.

- 500 Lux Pendelleuchten (BAP-gerecht), alternativ Stehleuchten. Gebäudetiefen von ca. 10,80 Meter bis 18,50 Meter. Lichte Deckenhöhe: Ebene 05 zirka 3,05 Meter., Ebene 06 bis 11 zirka 2,75 Meter.

- Entsprechend den Nutzungserfordernissen Personenaufzüge sowie Lasten- und Feuerwehraufzüge.

- Im Bürobereich unter anderem: Hochwertig eingerichtete Teeküchen (Mikrowelle, Kühlschrank, Spülmaschine), High-Speed-Glasfaserverbindungen. Bodenbelastbarkeit: 5,0 kN/m² inklusive Trennwandzuschlag, (3,5 kN/m² zur Weiterleitung).

- Mehrsprachiger Service-Counter. 24h-Vermieter-Dienstleistungs- und Sicherheitsservice.

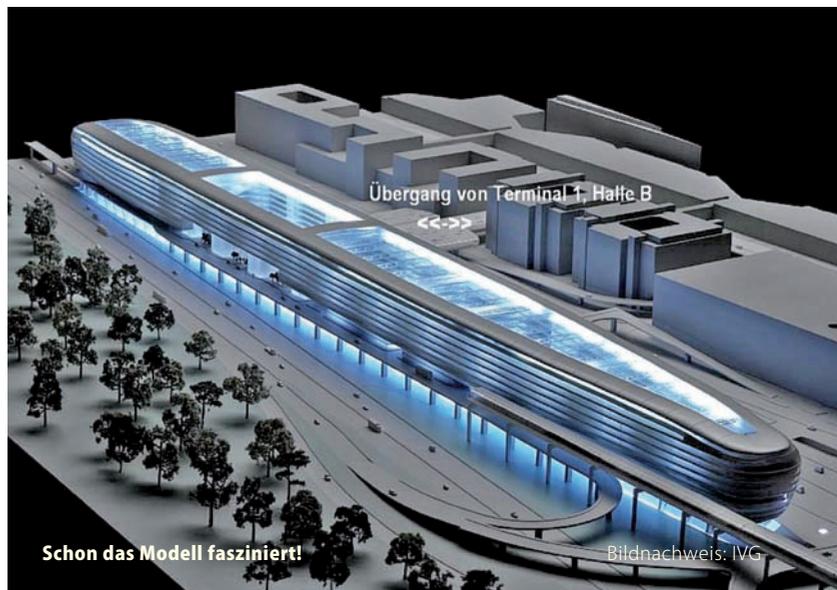
- Brandmeldetechnik, Sprinkleranlagen; Zutrittskontrollen sowie Videoüberwachung.

- Logistikcenter mit zentraler Anlieferung und Verteilung. IT-Service: optional im Rahmen eines Providerkonzepts.

- Investor: Airrail AG; Kontakt: www.airrail.de

DIE MIETER WARTEN SCHON

Durch die Gruppe Hilton International wird die Hotellerie im Airrail Center mit zwei unterschiedlichen Hotelkategorien vertreten sein. Zusammen verfügen beide Häuser über eine Lobby mit Bar, zwei Restaurants,



Tagungsflächen inklusive Ballsaal sowie einem großzügigen Health- & Fitness-Bereich mit Whirlpool und Schwimmbad.

Zirka 13 000 Quadratmeter lichtdurchflutete Atriumflächen bieten durch themenorientierte, anspruchsvolle Landschaftsgestaltung ein hohes Maß an Aufenthaltsqualität.

Ein vielseitiger Retailmix mit weiteren fünf Restaurants, ein Business- und Konferenzzentrum sowie das Metropolitan Medical Center, ein diagnostisches und therapeutisch-medizinisches Kompetenzzentrum mit allgemein- und fachärztlichem Angebot, ergänzen die vorhandene

Infrastruktur. Als Mieter der Büroflächen kann unter anderem die Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaft KPMG genannt werden. Auch Firmen wie Starbucks, REWE, Australian Homemade, Coiffeur Ochs, Optiker Pfendt, Juwelier Rüschenbeck haben inzwischen Mietflächen gebucht.

Von besonderem Wert für Mieter wird sicherlich auch das einheitliche Betreiberkonzept mit den Schwerpunkten Centermanagement einerseits und Facility-Management andererseits für den technischen, kaufmännischen und infrastrukturellen Service sein.

arw

Stand der Bauarbeiten im September 2008

Bildnachweis: IVG



Mobile Aussichten.

Fraport entwickelt die Frankfurt Airport City zu einer faszinierenden Metropole mit besten Verbindungen mitten im Herzen Europas.

Gemeinsam mit unseren Partnern schaffen wir die mobilste Arbeitsstätte unserer Zeit. Die Weiterentwicklung der Airport City mit ihren herausragenden Projekten gleicht einem Quantensprung: Mönchhof-Gelände, Gateway Gardens, das Airport Office Center und das AIRRAIL CENTER FRANKFURT mit direktem Flug- und ICE-Anschluss ziehen Büronutzer, Logistikanbieter und Reisende aus der ganzen Welt gleichermaßen an.

Was auch immer die Arbeit und das Leben erleichtert – unsere Stadt hat alles, was man braucht. Wann dürfen wir Sie in der Frankfurt Airport City begrüßen?

www.fraport.de

Fraport. The Airport Managers.

